

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag, Mittwoch u. Freitag Mittags angenommen und kosten: die 1. Spalte 15 Pf. Unter Eingangs: 30 Pf.

Inseraten-Annahmestellen:
Invalidentank, Gaasenstern & Bogler, Rudolf Woffe, G. L. Daube & Co. in Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M., G. Rühl, Kesselsdorf, Hugo Wächter, Köpchenbroda u. s. w.

Ar. 57.

Dienstag, den 15. Mai 1900.

62. Jahrgang.

Politische Weltanschauung.

Deutsches Reich. Zu der Meldung einiger Berliner Blätter, daß Kaiser Wilhelm am Tage der Großjährigkeit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von dem Prinzen Albrecht und dem General v. Hahnke gebeten wurde, die Würde eines preussischen Generalfeldmarschalls anzunehmen, ist ergänzend mitzutheilen, daß eine besondere Kundgebung über die Entschliessung des Kaisers nicht ergehen wird. Der Kaiser wird die Marschallsabzeichen anlegen, da es, nachdem Kaiser Franz Josef ihn zum österreichischen Generalfeldmarschall ernannt hat, selbstverständlich ist, daß er diesen gleichen Rang auch in der eigenen Armee einnehmen muß. Wenn ein preussischer Prinz, der einen Rang in einer fremden Armee hat, in der eigenen avanciert, so erfolgt umgekehrt auch sofort das Avancement in der fremden. Als jüngst Prinz Heinrich Vizeadmiral wurde, erfolgte seine Ernennung zu dieser Charge auch in der österreichischen Marine.

An Deutschlands Freundschaft ist den Engländern, freilich wohl nur dann und so lange, als sie ihrer bedürftig sind, recht gelegen. Das erhellt zum Beispiel wieder einmal aus folgender Londoner Depesche vom 11. Mai: Lord Rosebery hielt gestern bei einem Bankett des Glasgow-Universitätsklubs in London eine Rede, in der er ausführte, Großbritannien habe viel von Deutschland zu lernen in seiner außerordentlichen Industrie und außerordentlichen Konzentration und der besonnenen Art und Weise, mit der Deutschland im Vergleich zu England seine Regierung unterhält.

Der Reichstag setzte am Freitag seine Beratungen über die Unfallversicherungsgesetze nicht mit deren land- und forstwirtschaftlichem Theile fort, sondern griff zunächst auf das sogenannte „Mantelgesetz“ zurück, das in der einen Sitzung durchberathen wurde. Der formale § 1 wurde bis zur Erledigung der ganzen Vorlage zurückgestellt, die nächsten, in der Kommission nicht oder nur unerheblich veränderten Paragraphen wurden angenommen. Sie enthalten u. A. die Neuerung, daß die Schiedsgerichte für die Invalidenversicherung zu allgemeinen Schiedsgerichten für Arbeiterversicherung erweitert werden sollen. Angenommen wurde auch, gegen einen Antrag des Abg. v. Stumm (Rp.), der Kommissionsvorschlag, daß die Schiedsgerichte zu Beginn eines jeden Jahres besondere Vertrauensärzte wählen sollen. Zu den Bestimmungen über das Reichsversicherungsamt wurde ein Antrag Hoffmann-Dillenburg (wld) unter dem lebhaften Widerspruch des Staatssekretärs Grafen

Pozadowsky angenommen, wonach die „Spruchkammern“, deren Vorsitzende vom Kaiser aus den ständigen Mitgliedern jenes Amtes ernannt werden sollen, nicht diesen Namen erhalten, sondern nach dem Muster des Reichsgerichts „Senate“ genannt werden sollen. Abgeändert wurde ferner die neue Bestimmung über die Entscheidung grundsätzlicher Rechtsfragen, für die nach den Kommissionsbeschlüssen drei Spruchkammern — künftig: Senate — zusammentreten sollen. Es wurde nemlich beschlossen, daß ein erweiterter Senat die Entscheidung fällen soll, der unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsversicherungsamts zusammentritt und aus zwei nichtständigen und zwei ständigen Mitgliedern dieses Amtes, zwei richterlichen Beamten und je zwei Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht. Das „Mantelgesetz“ enthält weitere Bestimmungen über die Befugniß der Berufsgenossenschaften, besondere Einrichtungen zu treffen, wie Arbeitsnachweis-Organisationen, Pensionskassen und Haftpflichtversicherungen. Auf lebhafteste Bedenken stieß der hierher gehörige Kommissionsbeschluss, daß bei der Schaffung einer Haftpflichtversicherung durch landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften die Berufsgenossen auf Beschluß einer Zweidrittel-Mehrheit der Genossenschaftsversammlung zur Teilnahme verpflichtet sein sollen, während sie sonst freiwillig ist. Auf Antrag des Abg. Hoffmann-Dillenburg, den u. A. Graf Pozadowsky bringend befürwortete, wurde dieser Satz wieder gestrichen, der Paragraph im Uebrigen aber unverändert angenommen, ebenso die Schluß- und Uebergangsbestimmungen.

Gerüchte über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Kolonialdirektors von Buchta gehen durch die Presse, ohne daß ihnen mit Bestimmtheit widersprochen würde. Berliner eingeweihte Kreise glauben, daß ein Wechsel in diesem Amte, falls er in Aussicht steht, doch nicht unmittelbar zu erwarten ist.

Obwohl das preussische Staatsministerium bezüglich der Einbringung der Kanalvorlage sich noch nicht schlüssig gemacht hat, unterliegt es nun, wie von maßgebender Seite versichert wird, keinem Zweifel mehr, daß sich der preussische Landtag in dieser Session, auch wenn sie über Pfingsten hinaus dauern sollte, mit der Beratung der Kanalvorlage nicht mehr befassen wird.

Die Konferenz, die kürzlich in London lagte, um über den Schutz des afrikanischen Wildbestands zu beraten, hatte ein sehr erprobliches Ergebnis. Der Boden für internationale Vereinbarungen wurde vorbereitet, da die Konferenz von der Ueberzeugung durchdrungen war, daß nur ein internationales Vorgehen zum Ziele führen könne. Dabei

gelangte auch die interessante Thatsache zur Feststellung, daß in den englischen Theilen Afrikas der Wildbestand schon bedenklich gelichtet worden ist, während es in den deutschen Gebieten in dieser Beziehung besser steht. Bei dieser Gelegenheit mag darauf hingewiesen sein, daß die deutsche Regierung schon längst einem sinn- und nutzlosen Hinschlachten der Thiere entgegengetreten ist. Sie hat durch Belehrung und Ermahnung dergleichen Unwesen zu steuern gesucht und sich bemüht, das massenhafte Niedermegeln der wilden Thiere nach Kräften zu verhindern.

Oesterreich-Ungarn. Der Wiener „Neuen Freien Presse“ zufolge hat der Abgeordnete Jamorski im Namen der Rechten den Obmännern der Deutschen den Vorschlag gemacht, es möge unter Bericht auf die erste Lesung des Sprachengesetzes ein Sprachenausschuß eingesetzt und ihm eine Frist für die Beendigung seiner Arbeiten gestellt werden. Bis dahin sei die Verhandlung über alle wesentlichen Vorlagen zurückzustellen. Unter diesen Bedingungen mache sich die Rechte anheißig, die Czechen zur vorläufigen Aufgabe der Obstruktion zu bestimmen. Die Obmänner der Deutschen lehnten jedoch den Vorschlag ab, da sie darin die Absicht zu deren ernster und aufrichtiger Belämpfung durchaus nicht zu erkennen vermögen. — Aus Prag wird berichtet: Das Exekutiv-Komitée der tschechisch-radikalen staatsrechtlichen Partei veröffentlichte am Freitag einen Aufruf an das tschechische Volk, worin erklärt wird, daß die Koerber'schen Sprachengesetze nicht nur die Auslieferung der tschechischen Minoritäten, sondern auch die Vereitelung der tschechischen staatsrechtlichen Bestrebungen für alle Zeiten bedeuten. Zum Schlusse wird das tschechische Volk aufgefordert, einen systematischen staatsrechtlichen Kampf einzuleiten, der die Vorlagen vereiteln und dem tschechischen Volke die Entscheidung über seine Schicksale zurückgeben soll. — Der Kaiser hat das Abschiedsgesuch des tschechischen Landmannministers Rezel abschlägig beschieden, was in dem Sinne aufgefaßt wird, daß der Minister Rezel die Mission, zu der er berufen ist, nemlich die Vermittelung zwischen der Regierung und den tschechischen Parteien, fortsetze und die Czechen zum Aufgeben der Obstruktion und zur Annahme des Sprachengesetzes bewege. — Der Polenklub erklärt in einer am 12. Mai gefaßten Resolution, er gebe die Hoffnung auf Wiederherstellung der normalen parlamentarischen Thätigkeit nicht auf und erachte es derzeit als die wichtigste Pflicht, die Rückkehr geregelter parlamentarischer Zustände und insbesondere die parlamentarische Erledigung des Budgetprovisoriums und der Investitionsvorlagen anzustreben; er beauftrage seinen Vorstand, in diesem Sinne entschlossen vorzugehen. — Uebrigens hat sich das Abge-

Feuilleton.

Die Erbschaft.

Eine Erzählung vom Lande von E. Siewert. (Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Ich mußte es ohne Rechtsanwalt, daß wir, falls das Testament nicht gültig ist, die nächsten Erben sind, mein Vater heißt das und ich nach seinem Tode — es fragte sich eben nur, ob das Testament rechtsgültig ist oder nicht. Es ist mir eine rechte Erleichterung, daß Justizrath Wenker sagt, daß es nicht rechtsgültig ist.“ Sie nahm ein anderes Schriftstück auf, dessen Seiten mit Namen bedeckt waren, durch Striche, die strahlensförmig auseinandergingen, die verschiedenen Grade der Verwandtschaft der Erblasserin kennzeichneten.

„Du siehst es hier, Anton“, fuhr sie fort, ihren weißen kräftigen Zeigefinger auf den für sie bestimmten Platz — Irmgard Gothe, geborene von Grabow — legend, „sämmliche, ich sage Dir sämmliche anderen Kandidanten kommen nicht in Betracht, dürfen nicht in Betracht kommen.“ Sie rollte das r und sprach mit wünder Stimme. Anton Gothe nickte rasch zur Bestätigung mit seinem Kopfe; die Stimme seiner Frau klang so streng, als wenn er ein Interesse an dem Vortheil der Anderen haben könnte.

„Gaben wir bald Mittag, Irma?“ fragte er, die wüthigen Augenbrauen hochziehend.

„Das Mädchen wird sogleich melden. Justizrath Wenker sagte also, daß wir Aussicht hätten? Richtig? Ich möchte es so gern bestimmt wissen.“

„Ja doch, ja. Ich glaube, ich habe es Dir schon sechsmal gesagt.“ Er klopfte betonend mit seiner starken Hand auf das Tischchen, sodas dieses erzitterte. Das Testament ist nicht rechtsgültig, findet sich kein näherer Erbe — kein Leibeserbe —, so ist meine schöne Frau die Erbin und die Köchin hat das Nachsehen.“ Sein Gesicht zog sich in kleine humoristische Fältchen bei der letzten Wendung. „Na, Maggchen, hast Du nach der Wirthschaft gesehen?“

Die Tochter war eingetreten, einen großen Rosenstrauch im Gärtel, dessen Duft sogleich das lächle Zimmer durchathmete. Herr Gothe hatte sich ihr zugewandt.

„Eine Hige, eine Hige!“ rief Magda den Mund aufsperrend, „aber hier ist es beinahe so kühl, wie bei Justizrath Wenker.“ Sie setzte sich auf ein Fußbänkchen zu ihrer Mutter Füßen und klopfte diese derb auf die Kniee.

„Na, Altchen, hast Du Dich nicht nach Deinem Maggchen gebangt?“ fragte sie und sah mit einem Lachen, das die ganze Pracht ihrer Zähne enthüllte, zu der Mutter auf. Der Ausdruck ihrer Augen und die bebenden Nasenflügel verliehen den zärtlichen Worten mehr den Charakter einer übermüthigen Laune als der töchterlichen Zuneigung.

„Du sollst mir sagen, Magda — au — laß meine Kniee, was der Justizrath Wenker gesagt hat, den Wortlaut, ich kann's aus Vater nicht herausbekommen.“

„Aber Irma“, sagte Herr Gothe seufzend.

Seine Frau räusperte sich und beharrte: „Was sagte er zum Schluß, wie sah er die ganze Sache an...“

„Ihnen geht es gut, Herr Gothe“, unterbrach Magdas helle starke Stimme die Stille, die nach ihrer Mutter Worten eingetreten war. „Sie sind zu beneiden und weiter sagte er noch was. Ich war so müde von der Fahrt in der Hige — wie geschmort! Vater, hast Du denn nicht aufgepaßt?“ Sie machte eine halbe Wendung zu ihrem Vater und klopfte ihm auf die Kniee. Ihr übermüthiges schönes Gesicht strahlte ihn aus der Tiefe an.

„Auf was bezog sich das“, forschte die Mutter eifrig, mit dem Finger ihre kupferfarbenen Haare glättend. „Auf was denn? Auf Vaters und Dein blühendes Aussehen oder auf die Erbschaft?“ Sie sah Mann und Tochter mißtrauisch an. „Himmel ich hätte doch sollen mitfahren! Wie kann man in einer so bedeutsamen Sache nicht aufpassen. Die Prosa des Lebens verlangt, daß man das Geld nicht gering achtet!“ Sie erhob sich aus ihrem krachenden Korbstuhl; erst jetzt, da sie aufgestanden, übernahm man ihre volle ebemüthige Gestalt. Die Handbewegungen, die ihre Worte begleiteten, waren nicht frei von einem gewissen absichtlichen Pathos.

Magda rutschte auf ihrem Bänkchen zu ihrem Vater, legte den Kopf an seine Kniee und prustete in ihre vorgehaltenen Hände. Auch der Vater lacht. „Weiber wollen immer durch die Wand! Was soll der arme Mann denn nun noch sagen? Er kann doch nicht wissen, ob sich ein Erbe finden wird, er ist doch nicht allwissend! Ich glaube, Maggchen, wenn Mutter

ordnenhaus nunmehr nach dreitägiger „Hinderungs-
thätigkeit“ vertagt, um den in Pest zusammentretenden
österreichisch-ungarischen Delegationen Zeit für ihre
Konstitutionen und ersten Beratungen zu lassen.

Italien. In der Deputiertenkammer dürfte gleich
nach ihrem Zusammentritte, der am heutigen Dienstag
erfolgt, auch die Obstruktion wieder einsetzen. Aus
Rom wird in dieser Beziehung bereits gemeldet: „Ueber
die Taktik der äußersten Linken verlaute Folgendes:
Nach dem neuen Reglement ist dem Kammerpräsidenten
das Recht der Urlaubserteilung an die Abgeordneten
übertragen. Die äußerste Linke gedenkt nun, den Kampf
zu eröffnen, indem sie dieses Recht des Präsidenten und
damit die Giltigkeit des neuen Reglements überhaupt be-
streitet. Da nun möglicherweise der Präsident von vorn-
herein jede Urlaubserteilung verweigern wird, so werden
die äußerste Linke und die konstitutionelle Opposition
dreißig Redner zur Debatte über das Protokoll der letzten
Sitzung delegieren und damit die Obstruktion eröffnen.“
Man darf also auf neue heftige Szenen in der Kammer
gefaßt sein, die vermutlich schließlich die Auflösung
als letztes Auskunftsmitel erscheinen lassen werden.

Rußland. Im Reichsrathe haben nunmehr die
Beratungen über die Gesetzentwürfe behufs Aufhebung
der Deportation nach Sibirien begonnen. Diese Re-
form ist auf die Anregung des Czaren Nikolaus II.
zurückzuführen, der während seiner Reise durch Sibirien
Gelegenheit hatte, die Schrecken der Verschickung
kennen zu lernen. Der Justizminister Kurawiew hat
dann in Sibirien die liberale Justizordnung Alexander's II.
eingeführt und das Projekt zur Abschaffung der De-
portation nach Sibirien ausgearbeitet. Dieser neue
Plan strebt in seinen Hauptzügen die völlige Aufhebung
der Verschickung und deren Ersetzung durch Straf-
anstalten an. Zu diesem Zwecke sollen neue Straf-
anstalten in Petersburg, Pskow, Smolensk, Charkow,
Kiew, Wilna, Simbirsk, Saratow und Twer eröffnet
werden. Um aber auch das Recht der Dorfgemeinden
zur Verschickung ihrer Angehörigen zu beschränken,
fordert das neue Projekt von den Gemeinden die Unter-
haltung solcher Deportirter, die bis jetzt der Regierung
zufiel. Wie groß die Zahl der Verschickten nach Si-
birien sein muß, erhellt daraus, daß mit Ende des
abgelaufenen Jahres in den Gouvernements Irkutsk
und Jenissei sich allein 110,000 befanden. Der
Gesetzentwurf hat alle Aussicht auf Annahme durch
den russischen Reichsrath und dürfte daher binnen
Kurzem verwirklicht werden.

Großbritannien. Chamberlain hat es wieder
einmal für angebracht befunden, über die Zukunft der
Irenfreistaaten, wie er sie sich denkt, zu reden. In
einer am Freitag in Birmingham gehaltenen Rede
führte er darüber Folgendes aus: „Die Regierung hat
nicht die Absicht, die Unabhängigkeit der Republikanen
auf's Neue anzuerkennen, deren Territorien in die Herr-
schaftsgebiete der Königin von England unter englischer
Flagge einverleibt werden müssen. Die persönlichen
Freiheiten werden geachtet werden. Nach dem Kriege
muss in den Republikanen eine Zeit lang militärische
Administration eintreten, doch beabsichtigt die Regierung,
so bald dies ohne Gefahr möglich ist, die beiden Republiken
in den großen Kreis der Kolonien mit eigener Regie-
rung einzubeziehen.“ — In den nächsten Wochen soll
in Dublin ein großer irischer Nationalkonvent gehalten
werden. Seine Einberufung wird mit der Möglichkeit
allgemeiner Neuwahlen für das englische Parlament in
Zusammenhang gebracht. Der irische Partei fehlt es
nemlich für die kommenden Wahlen an Geld und an
der notwendigen inneren Organisation der Partei. Der
erste Schritt zu ihrer Organisation war zwar bereits
durch die Wahl Redmond's zum Führer der irischen
Nationalisten gemacht worden, doch darf man nicht
vergessen, daß selbst eine geeinte irische Par-
teipartei noch keine geeinte irische Partei bedeutet.
Es heißt nun, daß bei dem einzuberufenden Nationalkonvent
der Versuch gemacht werden soll, in der Partei wieder
jene strenge Disciplin einzuführen, die den irischen

Nationalisten unter Parnell so viel Macht gab. Aller-
dings erscheint es noch zweifelhaft, ob Redmond, der
hinter den Plänen der Neuorganisation steht, bei der
Durchführung seiner Pläne dieselbe Gewalt der Persön-
lichkeit wird in's Treffen führen können, wie sein Vor-
gänger Parnell. Was die Geldfrage anbelangt, so
soll beim Konvent der Antrag gestellt werden, schon
jetzt mit Sammlungen für Wahlzwecke in ganz Irland
zu beginnen.

Schweden. König Oskar hatte sich kürzlich bei
einem Besuche in London dahin geäußert, er sehe den
südafrikanischen Krieg als eine vom englischen Stand-
punkte aus durchaus gerechte Sache an. Jetzt wird
aus Stockholm berichtet: „Der Minister des Aus-
wärtigen, Baron Lagerheim, erklärt, König Oskar habe
in London in der Burenfrage nicht die Meinung der
schwedischen Regierung, sondern nur des königlichen
Privatmannes Grafen v. Haga ausgedrückt.“

Spanien. Der Steuerzahlertrike nimmt immer
mehr den Charakter einer Revolte an. Unter anderen
Nachrichten wurde am Freitag spät abends noch ge-
meldet: „Als die Gendarmen gestern in den äußeren
Bierteln Barcelona's die Ruhe wiederherstellen wollte,
leisteten einzelne Gruppen Widerstand, errichteten Barrika-
den und schossen von den Balkonen und Dächern.
Die Gendarmen wurde durch ein Bataillon Pioniere
verstärkt und besetzte nach mehrstündiger Schießerei die
Stadtzone. Viele Verwundete entliefen in Dunkel.
In Valencia erhielt die Gendarmen, als sie gestern
den Bau einer Barrikade verhindern wollte, von ein-
zelnen Gruppen Feuer, wodurch zwei Gendarmen ver-
wundet wurden. Die Gendarmen sah sich genöthigt,
von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die Auf-
rührer hatten infolge dessen einen Todten und eine An-
zahl Verwundete, die jedoch ebenfalls entliefen. Augen-
blicklich herrscht Ruhe.“ Auch in Madrid versuchte ein
Haufe junger Burschen, einige Häuser mit Steinen zu
bewerfen, wurde aber auseinandergetrieben. In fast
allen Provinzstädten sind die Läden geschlossen. Einige
Individuen versuchten in dem Vororte Telnan, Straßen-
bahnwagen zur Entgleisung zu bringen. Die Polizei
schritt ein. Es kam zu einem Zusammenstoße. Fünf
Personen wurden verwundet und mehrere Verhaftungen
vorgenommen. Weiter ward am 11. d. M. abends
gemeldet: In Barcelona wurde der Kriegszustand er-
klärt. Der Generalkapitän übernahm das Kommando.
In Valencia erneuerten sich die Tumulte. Barrikaden
wurden errichtet, in den zum Marktplatz führenden
Straßen waren die Läden geschlossen. — Aus Madrid
wurde ferner am 12. Mai berichtet: Angesichts der
fortdauernden Erregung wird auch in Valencia und
Sevilla der Kriegszustand erklärt. Auch hier in
Madrid versuchten gestern Morgen einzelne Gruppen
Unruhe zu stiften, wurden aber von der Gendarmen
zerstreut.

Nordamerika. Der „Frankf. Bzg.“ wird unter
dem 11. d. M. aus Newyork gemeldet, in Manila
sei eine Verschwörung entdeckt, 100 Personen, darunter
auch Beamte, seien verhaftet worden. 3000 Philippiner
hätten Sulan im Süden der Insel Luzon gestürmt
und die dortige amerikanische Garnison getödtet.

Südafrika. Der Volksraad in Pretoria nahm
am Mittwoch mehrere Beschlüsse an, in denen
dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben wird, daß
England nicht auf die ihm unterbreiteten Friedens-
vorschläge eingegangen sei und die falsche Darstellung
der Sachlage in der Depesche Salisbury's beklagt wird.
Der Volksraad dankt den Mächten für ihre Unter-
stützung und Sympathie, protestirt gegen die Verletzungen
der Genfer Konvention und ermächtigt schließlich die
Regierung, Beschlüsse je nach Bedarf und Umständen
zu fassen. — Aus Ladysmith läßt sich die „Morning
Post“ unterm 11. d. M. melden, General Buller habe
am 1. Mai eine Proklamation erlassen, in der er be-
kannt macht, daß er alle Bewohner Natal's, die den
Feind jetzt verlassen wollen, freundlich aufnehmen und
sich der Interessen Aller, die sich freiwillig den Civil-

behörden stellen, annehmen werde, da sie eine mildere
Behandlung verdienen als diejenigen, welche auch nach
dieser Aufforderung noch gegen England weiterkämpfen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Das Londoner Kriegsbüro gab am Sonnabend
Abend folgendes Telegramm des Lord Roberts aus
Kroonstad, Sonnabend 2 Uhr nachmittags: „Ich
zog in Kroonstad, ohne Widerstand zu finden,
ein. Es war 1 Uhr 30 Minuten, als der „Union
Jad“ unter „Cheers“ des britischen Residenten gehit
wurde. Präsident Steijn floh letzten (d. h. Freitag)
Abend, nachdem er vergebens die Bürger zu überreden
versucht hatte, im Widerstande gegen uns fortzufahren.
Steijn erließ eine Proklamation, in der er Lindley
zum Stize der Regierung des Freistaats machte.“

Zum besseren Verständniß des Aufmarsches des
Heeres unter Marschall Roberts dürfte es beitragen,
hier die Bewegungen der einzelnen, ihm unterstellten
Truppentheile seit dem Ausmarsche aus Bloem-
fontein kurz zu wiederholen. Am 26. April besetzte
General Smith-Dorrian's Brigade den Flecken Tcha-
banchu, nachdem General Hamilton bei Jerael
Poort ein kurzes Nachhut-Scharmügel mit dem lang-
sam zurückgehenden Feinde gehabt. Am 27. April
langte auch General Kundle's Division, von De Wets
Dorp kommend, in Tchanachu an. General Pole-
Carew traf von dort am 30. April wieder in Bloem-
fontein ein. General Brabazon mit seiner Heer-
kavallerie war inzwischen gleichfalls von Wepener
zurückgekehrt und hatte sich am 29. April den übrigen
Truppen um Tchanachu angeschlossen. An demselben
Tage erreichten die Generale Hamilton und Smith-
Dorrian Jakobstruik, sodas am Ende des Monats
April drei Brigaden Infanterie, zwei Brigaden Kavallerie
und die berittene Infanterie, im Ganzen etwa 18,000
Mann um Tchanachu standen. Sie erwiesen sich nicht
stark genug, um die dortigen besetzten Stellungen der
Verbündeten zu nehmen; daher beschloß Marschall Ro-
berts, eine Umgehung dieser Position zu versuchen. Am
2. Mai ging General Hamilton, durch Infanterie und
Artillerie verstärkt, gegen Hout Nel, 20 Kilometer
nördlich von Tchanachu, vor, das der von drei Seiten
bedrohte Gegner räumte. Gleichzeitig ordnete General
Roberts den Oberst Henry mit einer Abtheilung be-
rittener Infanterie von Karez Siding aus ostwärts
ab. Dieser wurde zweimal zurück geworfen, bis ihn
erst General Hamilton von Hout Nel aus und dann
nach einem weiteren Mißerfolge der Kavallerie auch
noch General Maxwell's Infanterie-Brigade verstärkten
und es Generalleutnant Tuder, der inzwischen den
Oberbefehl über diese drei Korps übernommen, gelang,
sich dreier Korps zu bemächtigen, welche die Straße
nach Schans Kraal beherrschten. Diese drei Korps
liegen etwa auf gleicher Höhe mit Karez Siding und
keineswegs, wie die ersten englischen Berichte behaupteten,
etwa 25 Kilometer weiter nördlich bei Blal Fontein.
Inzwischen war auch die 11. Division, bestehend aus den
Garden und der 18. Brigade, am Dienstag, 1. Mai,
aus Bloemfontein ausmarschirt und den übrigen Truppen,
deren linken Flügel sie bildete, der Bahnlinie nach Braan-
ford folgend, parallel vorgezogen. So befanden sich
am 3. Mai früh einige vierzigtausend Mann auf dem
Bormarsche gegen Norden und Nordosten, zusammen-
gesetzt aus den Truppen der Generale French, Pole-
Carew, Jan Hamilton, Tuder, Kelly-Renny und Colville.
Die Front dieses Bormarsches erstreckte sich von Karez
Kloop über Ralf Fontein nach Jakobstruik einige 45
Kilometer breit. Am 3. Mai besetzte General Tuder
das von den Verbündeten freiwillig geräumte Brand-
fort und Hamilton's Kavallerie erreichte nach einer
kurzen Rast in Jakobstruik am 4. Mai Welkom, das
kurz vor dem Bestreife zwischen diesem und der Straße,
welche von Ralf Fontein nach Wynburg führt, liegt.
Am gleichen Tage hatte auch General Brabant, von
Wepener kommend, Taba Pachoa, einige 30 Kilo-

den armen Wenker vorkommen hätte, er läge jetzt
krank zu Bett.“

„Schmad, dummer Schmad“, äußerte die Mutter
und bewegte sich rauschend der Thür zu, die nach dem
Eßzimmer führte.

„Ja, das wollte ich Dir noch sagen, Irma, es
wäre sehr gut, wenn wir diese Erbschaftsausfichten
Alfred verheimlichen könnten“, rief ihr Herr Gothe nach.

„Wie denkst Du Dir das?“ fragte seine Frau.

„Es müßte doch gehen, da er nicht zu Hause ist
und voraussichtlich nicht so bald kommen wird.“

„Ja Mutter, da hat Vater recht“, mischte sich
Wagda unversoren in das Gespräch, indem sie beide
Aeltern unterhalte — Herr Gothe hatte sich auch er-
hoben. „Wenn Alfred erst Wind davon bekommt,
pumpt er Gott und alle Welt an.“

Die junge Frau Gerta, die auf einige Tage zu
Besuch in Lappitz war, erschien jetzt auch in der Wohn-
stube, mit dem ihr eigenen langlamen Gang. Sie
hatte Kopfschmerzen gehabt und dies benutzend den
Vormittag auf dem Sopha ihrer kühlen Stube zuge-
bracht. Ihrem roßigen vollen Gesicht mit dem graben
Näschen, dem rothen Mund, der niedrigen reinen Stirn
sah man keine Unpäßlichkeit an, im Gegentheil, ein
Hauch von Frische und Jugend lag über ihrer hohen,
üppigen, etwas zu kolossalen Erscheinung, der den Be-
griff von Krankheit ausschloß. Der Vater fragte sie
nach ihrem Befinden, worauf sie lächelte, mit Lippen,
die eigens zum Lächeln geschaffen schienen. Ihre ver-
glimmernden blauen süßen Augen blickten gelassen und
etwas schmachtelnd, man hätte denken können, sie lehne sich
nach ihrem Manne, den sie seit vier Tagen nicht gesehen,

doch war das nicht der Fall, sie war zu phlegmatisch und
temperamentlos, um sich heftigen Gefühlen hinzugeben,
befand sich auch zu wohl und behaglich im Aelternhause.

Ein Dienstmädchen mit einem Vollmondgesicht sah
durch die Thür und meldete, daß das Essen aufgetragen sei.

„Gott sei Dank, ich bin hungrig wie ein Wolf“, sagte
Wagda. „Ist denn schon Dädertchen da?“ sie rannte an
das Fenster und sah auf den Hof. „Richtig, da kommt er!
O Dädertchen, Dädertchen, Süßerchen!“ rief sie, die Augen
aufreißend und ihre lachenden Lippen spitzend. „Er hat
sich ein reines Krägchen umgebunden — wie herzig!“

Als sich die Familienmitglieder ansahen, ihre Plätze
an der Mittagstafel einzunehmen, erschien Otto Dädert.

„Ich habe Ihnen etwas mitgebracht“, rief Wagda
ihm zu, „aus der Stadt etwas mitgebracht!“ Sie
hielt ihm eine kleine weiße Tüte hin, den Arm weit
abspizend. „Da!“ sagte sie, ihre stetig blickenden
Augen voll auf ihn richtend.

Der Inspektor wurde etwas verlegen, doch da er
sich ganz in der Gewalt hatte und in letzter Zeit darin
geschult war, seine Gefühle zu verbergen, zeigte er es
nicht, sondern sagte mit einem freundlichen Lächeln:
„Sehr liebenswürdig, an mich zu denken“ und nahm
die kleine Tüte an sich.

„Ja“, sagte sie, die Serviette auseinanderfaltend,
„ich bringe immer etwas mit, das vergesse ich nicht,
andere Leute sind zu knauserig dazu.“ Sie zog eine
Rose aus ihrem Gürtel und roch daran. Frau Gerta
sah blinzeln bald auf ihre Schwester, bald auf den
jungen Mann; es amüßte sie immer sehr, die beiden
zu beobachten. Otto Dädert, der oft in geschäftlichen
Angelegenheiten im Städtchen etwas zu thun hatte,

war in der ersten Zeit aus Verschidenheit nicht darauf
gekommen, der Tochter des Hauses etwas mitzubringen,
worauf diese deutliche Winke gab, da sie für Räch-
ereien schwärmte; später hatte er es aus Grundlos
nicht gethan und blieb auch trotz ihrer Reklamen dabei.

„Ich nehme Rücksicht auf Ihre schönen Bähne“,
erwiderte er, ohne sie anzusehen.

„Meine Bähne? Das ist ein Vorwand, ein bloßer
Vorwand“, sagte Wagda wegwerfend, „dahinter steht
die Knauerigkeit!“

Otto Dädert lachte. „Vielleicht, aber es ist Ge-
sundheit bei mir, Genäßigkeit nicht zu unterstützen.“

„Siehst Du“, meinte der Vater, der Rederei ein
Ende machend. „Wir müssen Ihnen von dem Stande
unserer Erbschaft erzählen, Dädert.“

Frau Gothe übernahm es, mit ihrer bestimmten,
ganz für sich in Anspruch nehmenden Art, der garnicht
zu entrinnen war, die Angelegenheit auseinander zu
legen. Herr Gothe gab es bald auf, hier und da etwas
einzuflechten. Der Inspektor hörte mit gemischten Ge-
fühlen zu; es war ihm als praktischem Manne durch-
aus nicht gleichgültig, ob die, die er sich erwählt hatte,
eine Erbschaft machte oder nicht, auf der andern Seite
befürchtete er mit Recht, daß sich ihr wie der ganzen
Familie Selbstgefühl und Uebermuth um ein Beträcht-
liches heben würde, wenn sie die bedeutende Summe
erbten. Angestrengt lauschte er den Worten der Frau
Gothe, indem ihn die Anwesenheit des schönen Mädchens
verwirrte; denn hatte er sie einen halben Tag lang
nicht gesehen und erschien sie in einem anderen Kleide,
so versagten seine Fähigkeiten, irgend etwas in sich
aufzunehmen, vollkommen.

meter südlich von Thabanchu, erreicht. Ueber den weiteren Vormarsch ist bereits berichtet worden.

Beim Oberlauf der Hand-River nahe Bethlehem laufen die Verbindungen von Winburg und Kroonstad zusammen, die über Harrysmith und die Drakensberge nach Natal führen, wo eine Burenabtheilung unter Lukas Meyer gegenüber von Raby Smith auf den Diggarsbergen Stellung innehat. Mit dem Falle von Kroonstad werden wohl die direkten Verbindungen zwischen den beiden Burenführern unterbrochen und Ratal vollständig zu räumen und sich nach Transvaal zurückzuziehen.

Eine frühere Depesche des Marschalls Roberts vom 10. Mai 9 Uhr abends besagte: „Ich hatte heute einen erfolgreichen Tag. Ich trieb den Feind von einem Ort zum anderen. Die britischen Truppen befinden sich jetzt acht Meilen nördlich vom Handfluß. Die Kavallerie und die berittene Infanterie befinden sich in Benterburg, die Division Luder bei Deelstein, die Truppen Hamilton's mit Kavallerie in Woodwood. Als ich zuletzt von ihnen hörte, waren sie auf dem Marsche nach den Kreuzwegen in der Nähe von Benterburg begriffen. Hamilton begegnete hartnäckigem Widerstande. Die Brigade Smith-Dorrian war einige Stunden damit beschäftigt, Hamilton's Nachhut zu schlagen. Die bisher gemeldeten Verluste sind unbedeutend.“

Nun ist aber Professor Tom Jones mit dem gesamten Stabe des Wale-Hospitals schleunigst aus Kapstadt nach Bloemfontein berufen worden, wo ärztliche Hilfe dringend erforderlich ist. Danach scheinen die Verluste am Hand-River doch bedeutender zu sein, als Roberts bisher zugegeben hatte.

Aus Thabanchu wird unter dem 11. Mai gemeldet: Zehntausend Buren sollen unter Präsident Steijn's persönlichem Befehle östlich von Thabanchu stehen. Eine Schlacht steht unmittelbar bevor.

In diesem Sinne weiß auch „Reuter“ aus Maseru vom Donnerstag noch zu berichten: Die Freistaats-Buren konzentriren sich in beträchtlicher Stärke in Berühmungsstellungen auf den Höhen des Korannabergs ostwärts von der Linie Thabanchu-Winburg. Der englische General Rundle bezog gestern Nacht ein Lager am kleinen Benufluß zwischen Thabanchu und Rabyrand.

Der Widerspruch zwischen Roberts' Meldung, Steijn sei am Freitag Abend aus Kroonstad geflohen, sowie der hier wiedergegebenen Depesche aus Thabanchu, wonach er dort den Oberbefehl führe, ist noch nicht aufgelöst, weil über Roberts' Einmarsch in Kroonstad bisher nur die oben abgedruckte kurze Nachricht vorliegt.

Nach einer weiteren Meldung des „Reuter'schen Büreaus“ aus Durban vom 10. Mai herrscht bei den Truppen Buller's in Natal lebhaftest Thätigkeit. Doch werden keine Mittheilungen über ihre gegenwärtigen Bewegungen durchgelassen. Es scheint, daß Buller eine Bewegung gegen den Van Reenens-Paß unternimmt, um im Zusammenwirken mit dem Vormarsche des Marschalls Roberts auf die Eisenbahnstation Harrysmith die Deckung dieses wichtigen Passes der Drakensberge zu bewirken, der die Eisenbahnverbindung zwischen dem Dranjefreistaat und Natal vermittelt.

Zum Entsatze von Mafeking scheinen die Engländer jetzt einen recht energischen Versuch zu machen, wenigstens wird aus London unter'm 12. d. M. berichtet: „Laffan's Bureau“ meldet aus Pretoria: „Die britische Entsatzkolonne für Mafeking, bestehend aus 3000 Mann Kavallerie und Infanterie mit sechs Geschützen, avancirt in Eilmärschen bei Tage und bei Nacht die Beikwana-Bahn entlang und passirte am Mittwoch Bryburg. Ueber Kämpfe liegen keine Details vor, außer daß die Engländer von den Burenkommandos belästigt werden.“ Man nimmt in London an, daß die Entsatzkolonne am Sonnabend bis auf zwei Tagemärsche von Mafeking angekommen war, sie drach Freitag vor acht Tagen von Windsorton auf.

„Also Sie verstehen, Däcker“, sagte Frau Gothe, es ist eine Großtante von mir, Frau von Altingen, die zwei Brüder beerbt hat — sie waren Junggesellen und wohnten bei ihr, deshalb eben ist ihr Vermögen und nicht unbedeutender Größe. Sie hat ein Testament hinterlassen, in dem sie ihr ganzes Vermögen ihrer Gesellschafterin und ihrer Köchin hinterließ — bei dem Worte Köchin lachten Magda und ihr Vater gleichzeitig, — es ist aber nicht rechtsgiltig, dies Testament, wie es sich herausgestellt hat; meine Großtante Altingen muß es in einem Zustande der Unzurechnungsfähigkeit gemacht haben.“ Frau Gothe seufzte leicht und fuhr dann fort: „Meine Großtante war verheirathet, zwei Kinder starben ganz jung, nur ein Sohn blieb, dieser that nicht gut und ging in's Ausland, ich glaube nach Rußisch-Polen.“ In der Erzählenden Gesicht trat ein strenger Ausdruck, nicht deshalb, weil ihr das Wichtigthum des Oheim's sehr am Herzen lag, sondern weil es unbekannt war, ob dieser Oheim noch lebte, ob er Familie hatte, die einmal als Erben aufzutreten konnten — das war die unangenehme Zugabe. „Er ist so gut wie verschollen; falls sich nicht Jemand noch vor dem 15. November meldet, treten unsere Ansprüche auf die Erbschaft in Kraft. Weil wir die nächsten Erben sind, Sie verstehen, Däcker... Die Erblichkeitsangelegenheit schwebt schon jahrelang.“ „Ich verstehe“, sagte der Inspektor, während seine heißen Finger heimlich die Tasse, die neben seinem Teller lag, umfaßten.

(Fortsetzung folgt.)

Am 9. Mai wurde in London eine offizielle Berichterstattung ausgegeben. Danach sind seit Beginn des Feldzugs in der Schlacht gefallen 221 Officiere, 2085 Unterofficiere und Mannschaften; an Wunden gestorben 54, 504; vermisst und gefangen genommen (einschließlich der Festgestellten) 170, 4221; gestorben an Krankheiten 68, 2224; durch Unfälle umgekommen 0, 51; als Invalide heimgeschickt 416, 7203. In Summa 229 Officiere und 16,288 Unterofficiere und Mannschaften oder überhaupt (mit Ausschluß derjenigen, die noch krank und verwundet in britischen Hospitälern in Südafrika liegen) 17,217 Mann.

Die Frauen- und Fliegenplage in Südafrika schildert Dr. Treves, ein englischer Chirurg, der im Auftrage der Regierung die Militärhospitäler in Südafrika besuchte, folgenbermaßen: Die schlimmsten Plagen für die Kranken waren die Fliegen und die Frauen. Die Fliegen konnte man zur Noth vertreiben und sie verschwanden am Abend; aber die Frauen waren ein wahrer Schrecken. Sie kamen als Pflegerinnen, nachdem sie jeden anderen Sport und jedes andere Reizmittel erschöpft hatten. Sie beanspruchten die Zeit der Officiere und schalteten als Herrinnen im Lager. In Anbetracht des Krieges, in dem wir uns befinden, und der Zahl von Leben, die verloren gingen, war der Anblick einer Menge elegant gekleideter Ladies, die in Sommerkleidern einhergingen und Bildnicks arrangirten, eine Schande für den Feldzug. Die wirklichen Pflegerinnen sind damit natürlich nicht gemeint. — Durch diese Mittheilung gewinnt die s. B. wiedergegebene Geschichte von dem Soldaten, der an einem Vormittage an die zwanzig Gesichtswaschungen über sich ergehen lassen mußte, sehr an Wahrscheinlichkeit. Die Dummheit und ihr Sohn, der Spleen, sind eben unsterblich.

Neueste Telegramme.

— **Paris, 14. Mai.** Die gestern bei Eröffnung der Delegationen vertretene Thronrede des Monarchen knüpfte an den Berliner Besuch an und enthält einen speciellen Hinweis auf die durch den Besuch erfolgte Festigung des launigen Bundes zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

— **London, 14. Mai.** Eine Depesche aus Genèva (20 Kilometer südwestlich von Kroonstad, an der Eisenbahnlinie Kroonstad-Brandfort) vom Freitag meldet: Während der gestrigen Verfolgung feuerten verdeckte Buren aus den Fenstern eines Farmhauses, das die weiße Flagge trug (1), auf ein Detachement Dragoner, welches gerade abgemattet hatte. Mehrere Dragoner wurden getödtet und 16 gefangen genommen. (Wenn die Engländer aus Unvorsichtigkeit in einen Hinterhalt gerathen, beschuldigen sie den Feind jedes Mal des verächtlichen Gebrauchs der weißen Flagge!)

— **Madrid, 14. Mai.** Die blutigen Tumulte dauern fort. Der Kriegszustand wurde über alle vier katalonischen Provinzen verhängt. Ein Theil der Kriegsschiffe geht nach Barcelona. Der Plagkommandant von Barcelona verhandelt mit dem Bischof und forderte ihn bereits auf, die nationale Propaganda, die bisher von der Kanzel herab betrieben wurde, einzustellen. Wenn auch noch in anderen Städten Unruhen wie in Sedilla vorkommen, soll der Kriegszustand über ganz Spanien verhängt werden. Gegen widerspenstige Steuerzahler wird mit härtester Strenge vorgegangen.

Landwirthschaftliche Unfallversicherung.

Die Genossenschaftsversammlung der land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen hielt am 24. März ihre Jahresversammlung in Dresden ab.

An der Hand des Geschäftsberichts der Genossenschaft über das Jahr 1899 fand eine allgemeine Aussprache über die Entwicklung der Genossenschaft statt. Es dürfte diese Aussprache auch mit den Erfahrungen anderer Berufsgenossenschaften sich decken und Veranlassung bieten, für die bevorstehende Gesetzesänderung Wünsche auszusprechen, deren Erfüllung, ohne die Ziele der Unfallversicherung zu beeinträchtigen, geeignet sein dürften, die mehr und mehr wachsende Belastung der landwirthschaftlichen Unternehmer in etwas zu beschränken. Es erscheint hierfür gerade jetzt der geeignete Zeitpunkt, da der Entwurf einer Novelle zum landwirthschaftlichen Unfall-Versicherungsgesetze dem Reichstage zur Berathung vorliegt.

Aus dem angeführten Geschäftsberichte ergibt sich, daß im Jahre 1899 751,466 Anfallrenten zu zahlen gewesen sind. Es sind also, da im Geschäftsjahre 1889 nur 19,877 M., im Jahre 1892 241,282 M., im Jahre 1895 405,504 M. Renten zu gewähren waren, die Ansprüche an die Berufsgenossenschaft stark gewachsen und es ist noch nicht abzusehen, wann der sogenannte Beharrungszustand eintreten wird. Daß mit diesen vorerwähnten Leistungen auch die den einzelnen Unternehmern aufzuerlegenden Lasten fort und fort steigen, ist natürlich und so hat denn auch jeder Unternehmer im Jahre 1889 0,5 Pf., 1893 1,5 Pf., 1896 2,25 Pf. und 1899 2,75 Pf. für die Steuereinheit aufzubringen gehabt. Hieraus ergibt sich, daß die in Nr. 73 des „Dresdner Journals“ vom 29. März 1900 enthaltene Mittheilung, wonach sich der durchschnittliche Beitragssatz im ganzen Deutschen Reich auf 27,5 % der Grundsteuer belaufe, für das Königreich Sachsen nicht zutrifft, daß vielmehr hier in Rücksicht darauf, daß von den thatsächlich gezahlten 4 Pf. Grundsteuer für die Einheit wieder 2 Pf. zu

Gemeindevreden Verwendung finden, also wieder in die Taschen der Steuerpflichtigen zurückfließen, der zu zahlende Genossenschaftsbeitrag den in Wirklichkeit auszubringenden Grundsteuerbeitrag bereits überschritten hat. Es ist dies der Fall, obwohl kaum anzunehmen ist, daß andere landwirthschaftliche Berufsgenossenschaften einen geringeren Verwaltungsaufwand als die land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen gehabt haben. Für das Jahr 1900 wird sich der Gesamtaufwand der Genossenschaft voraussichtlich auf 1,054,000 M. belaufen. Davon sind 845,000 M. auf Rentenzahlungen, 209,000 M. auf ärztliche Zeugnisse, 86,000 M. für Kosten des Selbstverfahrens veranschlagt.

Dieser anhaltenden Steigerung der Bedürfnisse der Berufsgenossenschaft gegenüber ist es nicht zu verwehren, wenn seitens der Verwaltung der letzteren auf Maßregeln gesonnen wird, welche die Lasten zu vermindern geeignet sind. Hierzu gehören in erster Linie die erlassenen Unfallverhütungsvorschriften. Diese enthalten Anleitungen zur Anbringung von Sicherheitsmaßregeln, welche geeignet erscheinen, das Vorkommen von Unfällen durch Maschinen, durch ungeheure Betriebseinrichtungen aller Art zu verhindern und ertheilen Vorschriften über die Beschäftigung gewisser Personalklassen an für sie ungeeigneten Orten und mit für sie unpassenden Arbeiten, wie das z. B. vielfach bei Kindern im zarten Alter der Fall ist. Es ist nur zu wünschen, daß diese Unfallverhütungsvorschriften allgemeine Beachtung finden. Denn wenn dies nicht geschieht, setzen sich zwar die betreffenden Betriebsunternehmer der Gefahr einer Ordnungstrafe aus, die Berufsgenossenschaft wird aber doch betreffs der Folgen eines Betriebsunfalls nach wie vor mit den gleichen Leistungen belastet, wenn nicht gerade die Voraussetzungen des § 117 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 vorliegen, wonach der einzelne Betriebsunternehmer unter gewissen Bedingungen von der Berufsgenossenschaft für die gesammten Unfallfolgen regresspflichtig gemacht werden kann.

Weitere Beachtung verdient im Interesse der Beschränkung der berufsgenossenschaftlichen Lasten die energische Bekämpfung der in den Kreisen der Unfallverletzten herrschenden Simulation. Langjährige Erfahrung lehrt, daß auf diesem Gebiete zu Ungunsten der Allgemeinheit sehr viel gesündigt wird und daß diesem Unwesen nicht von oben, seitens der Verwaltung, sondern nur durch ein treues Mitwirken der berufsgenossenschaftlichen örtlichen Organe, insbesondere der Vertrauensmänner, gesteuert werden kann, da nur diese letzteren in der Lage sind, den einzelnen Rentner zu beobachten und in seiner Leistungsfähigkeit zu beurtheilen, demnach aber der Geschäftskasse die erforderlichen Hinweise zu einer alsbaldigen anderweitigen Rentenfestsetzung zukommen zu lassen.

Zur Beurtheilung dafür, mit welcher Hartnäckigkeit angebliche Ansprüche gegen die Berufsgenossenschaft verfolgt werden, giebt der Umstand Anhalt, daß im Jahre 1899 695 Berufungen gegen Entscheidungen der Berufsgenossenschaft bei dem Schiedsgerichte erhoben wurden, wovon nur 37 für die Berufungskläger durchschlagenden Erfolg gehabt haben, 434 ganz verworfen, 140 aber durch Vergleich erledigt worden sind, während 84 als unerledigt auf's nächste Jahr übernommen wurden. Als wirklich gerechtfertigt erscheinen sonach überhaupt nur 5,3 % der Fälle, in denen das Rechtsmittel angewendet worden ist. Der überwiegende Theil hat als der Begründung entbehrend erachtet werden müssen.

Es geht daraus hervor, daß auf jede, auch auf unlauntere Weise versucht wird, aus den Mitteln der Berufsgenossenschaft Vorteile zu ziehen. Wenn nun hierbei in Betracht gezogen wird, daß durch den derzeitigen Standpunkt der Gesetzgebung die Kosten, auch die der verworfenen Berufungen, lediglich und ausschließlich von der Berufsgenossenschaft auszubringen sind und daß die land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen an Kosten des Schiedsgerichts im Vorjahre 10,000 M. zu bezahlen gehabt hat, so wird man der Verwaltung derselben nicht verargen, wenn sie gegen eigennützige, unberechtigte Ansprüche mit aller Strenge vorzugehen sich bemüht.

Wenn man weiter erwägt, daß die Mitglieder der die erste Rentenfestsetzung bewirkenden Entschädigungskommissionen, angegebene und vertrauenswürdige Landwirthe, in einer 10jährigen Thätigkeit die erforderliche Erfahrung für richtige Beurtheilung der in Frage stehenden Unfälle erworben, sowie ferner, daß die Mitglieder des Schiedsgerichts vom Vorsitzenden bis zu den Beisitzern aus den Reihen der Arbeitnehmer in treuer, langjähriger Pflichterfüllung sich feste, in der Praxis bewährte Grundsätze angeeignet haben, sowie, daß die in diesen Instanzen hinzugezogenen, erprobten, mitten im Leben stehenden Kerze gleichfalls in Anlehnung an die Spruchpraxis des Reichsversicherungsamts gebildete Normen sich gesetzt haben, erscheint es wirklich wünschenswerth, daß den getroffenen, nach bestem Wissen und Gewissen gefällten Entscheidungen von allen Seiten ein größeres Vertrauen entgegengebracht werden möchte, als dies leider zur Zeit noch der Fall ist.

Unter allen Umständen ist zu wünschen, daß durch die in Aussicht genommene Gesetzesänderung eine Aufhebung der für die einzelnen Berufsgenosschaften bestehenden Schiedsgerichte nicht erfolge, da hierdurch nur eine Unsicherheit der Rechtsprechung in dieser Instanz herbeigeführt und damit nur noch größeres Mißtrauen gegen die ergangenen Urtheile erweckt werden kann.

Freudig zu begrüßen ist die in Aussicht genommene Neuerung, daß Unfallrenten unter 20 %, also solche Renten, welche der geringfügigkeit ihres Betrages halber, für die Rentenempfänger von greifbarem wirtschaftlichen Nutzen nicht sind, durch einmalige Kapitalzahlung abgefunden werden können. Wird den Berufsgenossenschaften das Recht eingeräumt, von dieser Befugnis Gebrauch zu machen und ist nicht nur dem Verletzten die Fähigkeit gegeben, die Abfindung zu beantragen, so wird sich hierdurch eine nicht unwesentliche Vereinfachung der Geschäftsführung und damit eine äußerst wünschenswerthe Entlastung der überbürdeten Genossenschaftsorgane erzielen lassen, ohne daß den Verletzten irgend ein Nachteil hieraus erwächst. Es würde im Gegentheil von vielen derselben angenehm empfunden werden, wenn sie ein kleines Kapital in die Hände bekommen, mit dem sie sich über die erste Zeit nach dem Unfälle, wo sich dessen Folgen noch am Meisten fühlbar machen, hinweghelfen können.

Aber nicht nur bezüglich der geschäftlichen Ueberbürdung sind Erleichterungen wünschenswert, sondern es müßten solche auch auf dem Gebiete der materiellen Leistungen der Genossenschaften eintreten, da es nur eine Frage der Zeit sein kann, wie lange die finanzielle Kraft der Betriebsunternehmer noch den an sie gestellten Anforderungen zu genügen im Stande sein wird.

Es sind deshalb alle Maßnahmen auf das Energischste zu bekämpfen, die das Gegentheil bezwecken, wie beispielsweise der in Aussicht genommene Wegfall der Vorschußzahlungen seitens der Post, eine Maßregel, die bisher, im Gegensatz zur Kranken- und Invaliditätsversicherung, die einzige Beihilfe seitens des Reichs zu den aufzubringenden Leistungen der Berufsgenossenschaften darstellte.

Ferner ist mit aller Entschiedenheit Widerspruch zu erheben gegen die beabsichtigte Erleichterung des Rentenherabsetzungs- und Aushebungsverfahrens, das bis jetzt durch die Berufsgenossenschaften bewirkt wurde. Es liegt hierin eine Mißtrauensbezeugung, für welche die bisherige berufsgenossenschaftliche Geschäftsführung keinen Anlaß geben dürfte.

Wünschenswert ist weiterhin die Herabsetzung der Frist zur Geltendmachung von Unfallentschädigungs-Ansprüchen des Verletzten auf 1 Jahr und der Hinterbliebenen eines Rentenempfängers auf 6 Monate.

Sobann ist zu bekämpfen, daß dem Reichsversicherungsamt ein Einreisen in rechtskräftige Entscheidungen und die Berechtigung gewährt werde, über die zu gewöhnliche Entscheidung nach freiem Ermessen, ohne an die Anträge der Parteien gebunden zu sein, entscheiden zu dürfen; eine solche Maßnahme würde mit anerkannter, allgemein gültigen Grundsätzen des Proceßrechts unvereinbar sein.

Endlich ist noch auf das Entschiedenste Verwahrung einzulegen gegen alle in das Belieben der Berufsgenossenschaften gestellten Nebenleistungen. Diese können nur zu einem unerwünschten gegenseitigen Ueberbieten der Berufsgenossenschaften führen und die einzelnen Versicherungsträger in den Augen der Versicherten sowohl, wie auch in denen der höheren Instanzen, mit einem verschiedenen Maße von Wohlwollen erfüllt erscheinen lassen. Ueberdies werden aber auch durch derartige Forderungen die Berufsgenossenschaften zu Wohlthätigkeitsanstalten gemacht, die nicht mehr nur die tatsächlich verlorene Erwerbsfähigkeit der Verletzten auszugleichen haben, sondern auch, je nach der mehr oder minder mildthätigen Stimmung des zur Entscheidung bestimmten Genossenschaftsorgans, vom Unfälle völlig unabhängig, in örtlichen, persönlichen oder sonstigen Verhältnissen begründete Uebelstände in wohlwollende Erwägung ziehen sollen.

Schließlich ist erstrebenswert, daß Kinder unter 10 Jahren überhaupt nicht als Arbeiter anzusehen, sowie daß alle nicht mehr rüstigen Arbeiter auch nicht mehr als Vollarbeiter zu betrachten und zu behandeln sind, eine Bestimmung, die sich schon aus der Erwägung rechtfertigen würde, daß diese jugendlichen bez. altersschwachen Personen nur zu leichten Handreichungen fähig sind und von vernünftigen Betriebsleitern auch nicht an gefährliche Stellen gestellt und zu schweren Arbeiten genötigt werden dürfen.

Direktor Schwarz, Dresden.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Der feierliche Schluß des Landtags durch Se. Majestät den König fand am Sonnabend Mittag 1 Uhr im Thronsaale des hiesigen Residenzschlosses statt. Dazu hatten sich kurz vorher die Staatsminister, Mitglieder beider Ständekammern, die Herren des diplomatischen Corps, vom königlichen Dienste, sowie eine große Anzahl Militärs und sonstige Herren mit Hofrang eingefunden. Mit König Albert erschienen die Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg und Albert. Beim Eintritt der allerhöchsten Herren in den Thronsaal brachte der Präsident der ersten Kammer, Dr. Graf Rönnert, ein dreimaliges Hoch auf den König aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Darauf nahm der König auf dem Throne Platz und verlas die ihm vom Staatsminister Dr. Schurig überreichte Thronrede, die folgenden Wortlaut hatte:

Meine Herren Stände! Sie sind nunmehr zum Schluß einer langen und arbeitsvollen Landtags-Session gelangt und stehen im Begriffe, wieder an Ihren häuslichen Herd zurückzukehren. — Durch Ihre Beschlüsse zum Staatshaushalts-Etat ist für die Bedürfnisse der Staatsverwaltung auf allen ihren Gebieten in der Hauptsache

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Vorsorge getroffen worden, auch wenn Sie geglaubt haben, einzelne Postulate mit Rücksicht auf die Finanzlage zurückstellen oder doch abmildern zu müssen. — Leider ist es nicht gelungen, über die Einführung des kombinierten Dienstalterssystems eine Einigung zu erzielen und zu der Vorlage wegen Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Beamten zu einem Beschlusse zu gelangen, welcher die künftige Erledigung dieser hochwichtigen Frage hätte fördern können. Da die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen nach der von mir getheilten Ueberzeugung meiner Regierung als ein dringendes Bedürfnis anzusehen ist, wird meine Regierung Ihnen die nächste Tagung den bezüglichen Gesetzentwurf anderweit vorlegen. Ich darf mich der Hoffnung hingeben, daß es alsdann gelingen werde, über diese Frage eine Einigung mit Ihnen zu erzielen. — Durch die Verabschiedung der beiden Novellen zum Einkommensteuergesetz wird die Einkommensteuer in vielen Beziehungen, namentlich durch Beseitigung von Härten, Gewährung von Erleichterungen und klarere Fassung der Gesetzesbestimmungen nicht unwesentliche Aenderungen erfahren, welche wohltuend wirken werden. — Dem mehr und mehr hervorgetretenen Bedürfnisse nach einem stärkeren Rechtsschutz innerhalb der Verwaltung wird das nunmehr vereinbarte Gesetz über die Verwaltungspflege, durch welches thätigste Erhaltung der bestehenden Verwaltungsorganisation angestrebt worden ist, zu entsprechen geeignet sein. — Mit den mehrfachen auf die Rechtspflege bezüglichen Gesetzentwürfen, die Ihrer Beratung unterliegen haben, ist die Reihe der zur Ausführung der neuen Reichs-Gesetzgebung erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen im Wesentlichen abgeschlossen. — Von der durch das allgemeine Baugesetz angebahnten zeitgemäßen Umgestaltung des Bauwesens darf eine nachhaltige gedeihliche Förderung der allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen, die gerade auf diesem Gebiete in mancherlei Richtung in Erscheinung treten, erhofft werden. — Durch Revision der bisherigen, die Handels- und Gewerbekammern betreffenden Bestimmungen wird ein Gesetz zur Verabschiedung gelangen, welches die Vertretung der Interessen des Handels, der Industrie und des Gewerbes in diesen Körperschaften in einer den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden und umfassenden Weise regelt und zugleich die Ueberweisung der mit den reichsgesetzlich geordneten Handwerkskammern verbundenen Rechte und Pflichten auf die Gewerbekammern ermöglicht. — In der gesetzlichen Bewilligung sehr erheblicher Staatsbeihilfen zu den Alterszulagen der Volksschullehrer sieht meine Regierung eine erneute Anerkennung ihrer Bestrebungen zur Hebung der Volksschule. Es ist zu hoffen, daß diese Maßregel nicht nur eine Erleichterung der Schullasten und eine Verbesserung der Stellung des Lehrerstandes herbeiführen, sondern auch in den Gemeinden das Interesse für die Volksschule, in den Lehrern die Berufstreue beleben und kräftigen werde. — Und so lassen Sie mich von Ihnen mit dem Wunsche Abschied nehmen, daß unser gemeinsames, auf die Förderung des Wohles unseres theuren Sachsenlandes gerichtetes Streben von dem göttlichen Segen begleitet sein möge!

Sobann trug der vortragende Rath im Gesamtministerium Geh. Rath Dr. Rüger den Landtagsabschied vor. Diese Urkunde wurde hierauf durch den Ministerpräsidenten Dr. Schurig Sr. Majestät dem Könige überreicht, der sie den beiden Präsidenten der Ständekammern ausshändigte. Minister Dr. Schurig erklärte nunmehr auf Befehl des Königs den 28. ordentlichen Landtag für geschlossen. Als Se. Majestät den Thronsaal verließ, brachte der Präsident der zweiten Kammer Dr. Wehnert ein abermaliges dreifaches Hoch auf ihn aus, in das die Versammelten wiederum lebhaft einstimmten. — Dieser Schlußfeier war vormittags ein öffentlicher Gottesdienst in der evangelischen Hof- und Sophienkirche vorausgegangen, dem die Staatsminister und Ständemitglieder beiwohnten. Die Predigt über 1. Korinther 15, 58 mit der Auslegung: „In der Treue seht Fei in der Treue des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung!“ hielt Oberhofprediger D. Dr. Ackermann. — Abends 6 Uhr fand zu Ehren der Landtagsabgeordneten im Bankettsaale des Residenzschlosses eine königliche Tafel statt, zu der über 200 Einladungen ergangen waren.

Im königlichen Opernhause fand am Freitag eine Wiederholung der komischen Oper „Der Officier der Königin“ von Otto Fiebach, diesmal vor ziemlich schwach besuchtem Publikum, statt. Der von dem strebsamen Komponisten unter Benutzung des bekannten geistreichen Scribe'schen Intrigenpiels verfasste Text wirkt aber im eigentlichen Sinne des Wortes wenig komisch, manchmal sogar etwas schleppend und hält bei einem Vergleiche mit dem Original „Ein Glas Wasser“, diesem doch lange nicht die Waage. Auch die Musik läßt, trotz ihrer vielfachen melodischen und harmonischen Vorzüge eine gewisse Einheitslichkeit vermissen und mathet nicht so frisch und padend an, wie man es bei vielen unserer neueren Opern gern gewöhnt ist. Einzelne Stellen jedoch, darunter die Overture und das herrlich gefungene Sextett im zweiten Akte, das mit lebhaftem Beifalle belohnt wurde, zeigen ganz unstreitig den gewandten, begabten und in vorzüglicher Schule gebildeten Musiker. Die ausführenden Sänginnen und Sänger hatten sich mit völliger Hingabe ihrer Aufgabe gewidmet. Die Königin war durch Frau Kramer, die Elisor („Abigail“ bei Scribe) durch Frau Bedelind, die Herzogin Marlborough durch Frl. Duhn vortrefflich vertreten, als Arthur Douglas (Majham) und Lord Bolingbroke boten Herr Gieseln und Herr Perron vorzügliche Leistungen. Mit voller Anerkennung ist auch der Decorations-Ausstattung des Stüdes, namentlich hinsichtlich der pracht- und stylvollen Kostüme, zu gedenken. Im Hause war Pauline Ulrich anwesend und hörte zu, wie sie, die die Rolle der Herzogin so oft entzückend spielte, nun „gesungen“ ward.

Die Deutsche Gartenbau-Ausstellung wurde am Donnerstag Abend 9 Uhr durch eine Feier geschlossen. In der Kuppelhalle des Ausstellungspalastes hatten sich die zahlreich anwesenden Ausstellungsmitglieder, Ordner u. versammelt, denen sich eine Anzahl der letzten Ausstellungsbesucher angeschlossen. Der Vorsitzende, Herr Nießig, wies in kurzen, kräftigen Worten darauf hin, daß nach 1 1/2-jähriger Vorarbeit seitens der verschiedenen Ausschüsse das Werk, den gegenwärtigen Stand des deutschen Gartenbaues in einem Gesamtbilde zusammenzufassen, nun zu einem guten Ende geführt sei. Er erkannte dankbar die beifällige Beurtheilung an, die die Ausstellung bei den Besuchern, in der Tages- und Fachpresse gefunden hat. Wie die Ausstellung vor 14 Tagen begonnen, so endete sie auch mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät den König und den Königen der Sachsenhymne.

Dem Gärtner Karl Gottlieb Pietzsch in Oberlößnitz ist das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden. Dasselbe wurde ihm durch den Stellvertreter des Amtshauptmanns zu Dresden, Regier. Rath Dr. jur. Böhme, am 12. Mai dieses Monats in feierlicher Weise ausgehändigt.

In der vom Bezirksauschusse der sog. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt am 11. Mai abgehaltenen 10. diesjährigen Sitzung kamen bei Erledigung einer 36 Vorlagen umfassenden Tagesordnung nur sechs Koncessionsgesuche aus dem ganzen Verwaltungsbezirke mit zur Verhandlung; es ist dies ein seit Jahren nicht zu verzeichnen gewesener Ausnahmefall. Die Gesuche von Trobisch für das „Hotel Bellevue“ in Blasewitz, Gastwirth Grünzig in Niederpoyritz, sowie von den Besitzern des „Ruhhauses“ in Buchholz, Poppe & Hamann, fanden Beachtung, während Speisewirth Kühnel in Bauberg und Produktenhändler Müller in Loschwitz besonders ausbau- und verkehrspolizeilichen Gründen mit ihren Gesuchen abgewiesen wurden. — Ein Koncessionsgesuch des Gastwirths Grenzbrücker als Pächter der Rathsdorferwirthschaft in Bühlau, weiter die Heranziehung des Dresdner Wasserwerks auf dem rechten Elbufer, soweit es die Gemeinde Blasewitz berührt, zu den Gemeindeanlagen dazwischen und der Dresdner Straßenbahn zu den Gemeindeanlagen in Blasewitz, ingleichen einen Rekurs Winne's in Pillnitz gegen die Abgaben bei Grundbesitzwechsel in der Gemeinde Oberpoyritz, sowie Angelegenheiten der Bezirksverwaltung und der Bezirksanstalt Leuben, insbesondere drei Ausnahmen in deren Abtheilung für Stiche zu den Tagespflanzstätten von 1 M., 1 R. 80 Pf. und 2 M. (Hansche, Jädel, Albricht betr.), behandelte der Bezirksauschuss nicht öffentlich. — Derselbe genehmigte von den übrigen Vorlagen noch: die Uebernahme hiesiger Verbindlichkeiten seitens der Gemeinde Kleinwolmsdorf insolge eines Vertrags mit der Radeberger Exportier- u. Brauerei, die Einlegung einer Wasserleitung in Gemeindeareal betr., seitens der Gemeinde Kaditz bei Ueberweisung von Straßenbaukosten zu ihrer Deckung auf die Landeskulturrentenkasse, womit ihre Bürgerschaft auf pünktliche Rententilgung durch die Anlieger verbunden ist, ingleichen seitens der Gemeinden Trachau und Köhlschönbroda bei Führung von Gas- und Wasserleitungsrohren durch eisenbahnhaltigen Areal der Linie Leipzig-Dresden; ferner ein bisherige Einzelbestimmungen der Gemeindeverwaltung zusammenfassendes Ortsstatut der Gemeinde Rochwitz; das Ortsgesetz zum Straßen- und Schienenbau in der Gemeinde Trachau; das gemeinsame Ortsgesetz für die Gemeinden Oberlößnitz und Radebeul über die für 1. Juni d. J. gesetzlich geordnete Einführung und Handhabung der Schlachtvieh- und Fleischschau; der zweite Nachtrag zum Statut der Gemeinde Radebeul über die Anstellungs-, Gehalts- und Pensions-Verhältnisse ihrer berufsmäßigen Beamten; die von der Gemeinde Loschwitz für die Leonhardstraße und den oberen Theil des 1. Steinweges mit den anliegenden Bauflächen erfolgte Feststellung des Straßen- und Bauflächenplans nebst den dazu gehörigen Bauvorschriften, sowie eine Dismembration der auf den Grundblättern 34 für Trachau, 7 für Seelowitz, 4 für Köhlsch, 6 für Liegau, 44 für Rochwitz, 15 für Cunnersdorf bei Radeberg, 27, 65, 66, 83 und 96 für Köhlschönbroda eingetragenen Grundstücke, von welchen die abzutrennenden Parzellen in Köhlschönbroda (von der Schützengemeinschaft erworbene Wiesenflächen) zur Erweiterung des Schützengemeinschaftsplans, in Cunnersdorf zu Gärtnereizwecken und in den anderen Gemeinden zu Bauzwecken bestimmt sind und zwar bei Ueberstreichung des Dritttheils der Gesamtfläche mit Dispensation von dieser gesetzlichen Beschränkung. — Ueber die privaterseits bestrittene Oeffentlichkeit eines Fußweges in der Gemeinde Tolkewitz und über die neue Zusammensetzung des Gemeinderaths zu Söbriken bei Pillnitz wuß man vorerst nochmalige Erörterungen anstellen. — Die Verhandlungen leitete Regierungsrath Dr. Böhme in Vertretung des neuernannten, aber bis zum 1. Juni d. J. noch beurlaubten Amtshauptmanns v. Traushaar.

Frühjahrs-Neuheiten im Koncessionswesen, hauptsächlich Vorkeridungsgegenstände für Damen und Kinder, führt eine dieser Kammer unserer Blätter beigefügte illustrierte Sonderbeilage der Firma H. W. Schnabelbach, Dresden, Marienstraße 3 bis 7, vor, auf die wir unsere geschätzten Leser hierdurch noch besonders hinweisen.

Die Blutreinigungskur im Mai, die sog. Raifur, ist seit altersher gebräuchlich, denn gerade im Monat Mai ist der Stoffwechsel im menschlichen Körper am Stärksten, es ist daher auch für den menschlichen Organismus von größter Bedeutung, diesen Stoffwechsel durch passende Mittel zu unterstützen und zu regulieren, was mit Leichtigkeit durch zweckentsprechende Blutreinigungskuren erreicht werden kann. Leider sind jedoch eine große Anzahl von Mitteln, welche vom Publikum vielfach zur Natur verwendet werden, schädlich, weil sie oft nur

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Hierzu zwei Beilagen, sowie eine Extrabeilage.

breitliche
organen
das Gege
wirken so
jährig
Wotheler
samengef
an ein
blutreinige
Zweck, ein
des Gefä
ber jede
und sch
würde. A
bofer un
dazu Dr.
wenden.
Originalv
Dresden-
—
1) der 22
Grafen
Dieses
Principale
wendete,
Ziegelste
Verordnug
den er du
arbeitsunf
—
einigen W
mögen, d
hohen W
lungen, a
wegen Di
person zu
—
eistreichen
Planen so
mannschaf
den Amt
der Regier
Dr. Albric
Jener als
die Direkt
anfertiger
vorstands
der Berge
rechen Li
soll die
eistreichen
ertheilt
keinen St
der Fach
friedensst
die Einwo
berechtigt
—
sch die
Hofstew
die Feier
ferenz
der Witz
Schuldire
Gesamtspr
Hilfer. W
Bogelstern
zuidgelegt
unter der
Kritiken,
erwägt,
auch zwei
mitglieder
nament: S
Wäthler,
in seiner
vereins T
verpflicht
den Hei
1907
Krieger
Beweis g
Hilfen
und ein T
allen Thei
—
trambvie
dorf, aus
für den
eingetrag
trigen W
Zweck
—
in der
Kocher
Geiger
nicht sch
haben. S
sich
—
1907
Kocher
Hilfen
stättig
das berei

Organische Nährmittel sind, die leicht die Verdauungsorgane schwächen und die Gesundheit schädigen, also gerade das Gegenteil von dem bewirken, was sie eigentlich bewirken sollen. Erst in neuerer Zeit hat auf Grund langjähriger Studien ein berühmter mexikanischer Arzt und jährliger Studier ein berühmter mexikanischer Arzt und jährliger Studier ein berühmter mexikanischer Arzt...

1) der 22 Jahre alte, noch unbestrafte Handlungsgehilfe Gustav Adolf Platter aus Hainichen bei Dresden wegen Diebstahls von zusammen 600 M. zum Nachtheile seines Prinzipals, die er zu etwas „flatterhaftem“ Leben verwendete, zu 10 Monaten Gefängnis; 2) der 41-jährige Fingelarbeiten Thomas Gwizdzil wegen schwerer Körperverletzung, begangen an seinem Mitarbeiter Kunowsky, den er durch einen Messerstich in den Arm auf 40 Tage arbeitsunfähig machte, zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis.

Einigen Monaten in hiesiger Stadt wiederholt von Handlungen, die auf der Straße geschehen, welche geahndet worden sind, ist es jetzt der Kriminalpolizei gelungen, als Diebin eine in Reußen wohnhafte, mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte, 47 Jahre alte Frauensperson zu ermitteln und festzunehmen.

In Sachen der Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebs hier und im benachbarten Plauen sind am Donnerstag bei der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt ein Vergleichstermin statt, den Amtshauptmann Dr. Schmidt leitete. Als Vertreter der Regierung war der Finanz- und Bauath Professor Dr. Ullrich, für die Stadt Dresden Stadtrath Dr. Körner, ferner als Vertreter der beiden Straßenbahn-Gesellschaften die Direktoren Claus und Stöhner, sowie 9 Mitglieder anderer Gemeindevertretung unter Führung des Gemeindevorstands Weigert erschienen. Das vorläufige Ergebnis der Verhandlungen ist für alle Theile befriedigend; der wahren Linie auf der Dresden- und Plauenschen Straße soll die erforderliche Genehmigung zur Einführung des elektrischen Betriebs von der Regierung in nächster Zeit erteilt werden. Voraussetzlich wird dieser Betrieb auf beiden Linien bereits am 1. Juli aufgenommen. Betreffs der Fahrpreise sind besonders auf der gelben Linie zufriedenstellende Vereinbarungen getroffen worden, so daß die Einwohnerschaft auch nach dieser Richtung hin ihre berechtigten Wünsche baldigst erfüllt sehen wird.

Am vergangenen Sonnabend hatten sich die Mitglieder der Lehrerkonferenz Bilknitz-Höfnerwitz hier in Schütz's Restaurant eingefunden, um die Feier des 25-jährigen Bestehens ihrer Konferenz zu begehen. Außer den Frauen und Töchtern der Mitglieder waren als Ehrengäste Schulrath Fink und Schuldirektor Uhlig-Obbau u. a. m. erschienen. Die Festansprache hielt der Senior der Konferenz, Kantor Fischer-Weigitz und zwar beleuchtete er, erfüllt von idealer Begeisterung für seinen Beruf, in trefflichen Worten den zurückgelegten Weg und den, der noch gehen werden soll mit der Flagge Gottesfurcht. Von den satirischen Reden, welche noch dabei zum Vortrage kamen, seien erwähnt, daß von den 18 Rednern der Konferenz jetzt noch zwei deren thätige Mitglieder sind. Zu Ehrenmitgliedern der Konferenz Bilknitz-Höfnerwitz wurden ernannt: Schulrath Fink, Kantor Fischer und Oberlehrer Müller. Daraus brachte Schuldirektor Uhlig-Obbau in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bezirkslehrervereins Dresden-Land die Glückwünsche des letzteren in herzlichster Weise zum Ausdruck und rühmte ganz besonders den Fleiß, mit dem in der Konferenz die edle Aufgabe erfüllt werde. Davon wurde auch in dem sich anschließenden Konzert, bestehend aus Gesangs-, Violin- und Klaviervorträgen, Deklamationen u. s. w. ein glänzender Beweis gegeben. Ganz vorzüglich wurde auch die Festsitzung „Mittagsstunden“ von Bernhard gespielt. Ein heiterer Wahl ein Tänzerchen beschloß die schöne Festlichkeit, die gewiß allen Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Wie man hier vernimmt, hat der derzeitige Seelsorger unserer Gemeinde, Pfarrer Hämmerling, aus Gesundheitsrücksichten sein Gesuch um Pensionierung für den 30. September d. J. bei der zuständigen Behörde eingereicht. Wenigstens hat von seiner 40-jährigen segensreichen Amtstätigkeit allein 26 Jahre in der hiesigen Pfarre verbracht.

Am Freitag Nachm. 1/4 4 Uhr brach in der massiven Scheune des Gutsbesizers Böschel im benachbarten Bomben Feuer aus, wodurch dieselbe in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern in Asche gelegt wurde. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß noch nicht halbpflüchtige Kinder mit Streichhölzchen gespielt haben. Durch die Löschmannschaften wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

Anmeldungen für die Zusammenkunft der Fortbildungsschulmänner, Freunde und Gönner des Fortbildungsschulwesens werden bis spätestens Sonnabend den 19. Mai an Schuldirektor Dr. Meßner in Döbeln erbeten, damit der Wohnungsausgleich die notwendigen Vorbereitungen treffen und etwaige Wünsche bezüglich des Ausrichtens zur Zufriedenheit der Festtheilnehmer berücksichtigen kann. Für die geplante Begleitungsreise besteht von einer ziemlich reichen namhafter Verlags-

buchhandlungen sachliterarische Materialien zur Verfügung gestellt worden, die im Verein mit den auszustellenden Lehrplänen, Zeichnungen, Schilfen u. s. w. sicherlich ein instruktives Bild von den neueren Bestrebungen auf dem Gebiete des Fortbildungsschulwesens geben werden.

— Grimma, 12. Mai. Ein raffinierter Diebstahl wurde Donnerstag Abend hier durch zwei aus dem benachbarten Hofenstädt gebürtige Schullauben ausgeführt. Diese entwendeten aus dem Schaufenster des am Markte gelegenen Juwelens- und Goldwaaren-Geschäftes von Road fünf goldene Uhrenten im Werthe von je 80 bis 150 M. Durch eine Ventilations-Einrichtung am Schaufenster langten sie mittels Ketten die Ketten heraus. Freitag Nachmittags wurden die Diebstahler bei dem Versuche, ihr so gut gelungenes Werk an einem anderen Uhrmacherladen zu wiederholen, bemerkt und festgenommen. Die entwendeten Ketten fand man in den älteren Wohnungen.

— Großhennersdorf. Der hiesige Häusler August Münch wollte am Dienstag Abend der vorigen Woche Petroleum auf eine kleine Lampe gießen. Hierbei schrie er nicht vorsichtig genug zu Werke gegangen zu sein, denn auf den Tisch fließendes Petroleum geriet in Brand und setzte seine Kleider in Flammen. Frau Münch eilte hinzu und versuchte die Flammen zu erdrücken, dabei gerieten aber auch ihre Kleider in Brand. Das Ehepaar, welches entsetzliche Brandwunden erlitt, mußte am Mittwoch in das Krankenhaus zu Orna gebracht werden. Der Mann ist jedoch bereits auf dem Transporte dorthin seinen furchtbaren Leiden erlegen.

— Lengsfeld i. B., 12. Mai. Beim Bemühen, sein zweijähriges Töchterchen zu retten, welches bei'm Spielen in den an der Straße gelegenen Thomasschen Teich gefallen war, ertrank am Donnerstag Mittag der Kettenhändler Müller. In demselben Teiche ist vor drei Jahren bereits ein vierjähriger Knabe Müller's ertrunken.

— Plauen i. B. Recht beträchtlich waren die Ernteerträge der Arbeiterkolonie Schneckenröhre im Jahre 1899; der Werth der geernteten Früchte betrug 18,871 M. Das vorhandene Vieh hatte am 31. December 1899 einen Werth von 29,839 M. Seit der Eröffnung (December 1885) sind in die Kolonie 3904 Kolonisten aufgenommen und 3845 entlassen worden. Bestand ultimo December 1899: 59 Kolonisten.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem Berliner Schlachtvieh Hofe standen am 12. Mai zum Verkauf: 4654 Rinder, 1658 Kälber, 10,201 Schafe, 8500 Schweine. Man zahlte für Rinder: Ochsen 1. Waare 60—63, 2. Waare 55—59, 3. Waare 52—54, 4. Waare 48—51 M., Bullen 1. Waare 57—60, 2. Waare 53—56, 3. Waare 49—52 M., Färjen und Kühe 1. Waare 51—52, 2. Waare 48—50, 3. Waare 45—47, 4. Waare 41—43 M.; für Kälber: 1. Waare 70—73, 2. Waare 60—65, 3. Waare 48—55, 4. Waare (Fresser) 40—48 M.; für Schafe: 1. Waare 58—61, 2. Waare 51—56, 3. Waare (Werkzeuge) 45—49 M., Hölsteiner und Niederländische (Lebensgewicht) — M.; für Schweine: 1. Waare 45—46, Käfer —, 2. Waare 43—44, 3. Waare 41—42, Saunen 39—41 M. — Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab; es blieb Ueberfland. Der Kälberhandel wickelte sich gedrückt und schleppend ab; bei im Allgemeinen weichen Preisen ward nur seine schwere Waare über Notiz bezahlt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, zum Schluß langsam und hinterließ Ueberfland. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt.

Fleischschafzucht in Süd-Australien. Süd-Australien hat noch nicht 500,000 Einwohner, gleichwohl führte diese Kolonie im letzten Jahre 71,260 geschlachtete Schafe, 1182 Hammel, 407,096 Kaninchen, 14,826 Jungen, 212,815 Nieren und eine große Menge sonstiger Fleischstücke nach Großbritannien aus. Diese Waaren hatten einen Weg von ungefähr 12,000 englischen Meilen quer über den Äquator um die halbe Erde zurückzulegen, um einen Markt zu finden. Mit den genannten Fleischwaren gingen auch noch aus jenem fernen Lande eine Menge Enten, Gänse und Hühner auf den europäischen Markt ein.

Soll frisch angelegter Gartenrasen schön und kräftig werden, so muß das sprossende Gras, sobald es eine Höhe von 8 Centimetern erreicht hat, gemäht werden. Man mäh das erste Mal mit der Sense, nicht mit der Rasenmähdmaschine, da durch letztere sonst zu viele noch nicht festgewurzelte Pflänzchen mit der Wurzel aus der Erde herausgerissen würden. Die gemähten Grasstücken dürfen nicht abgeharkt, sondern müssen mit dem Reiskelben abgelegt werden. Dadurch, daß das Wägen jede Woche wiederholt wird und durch ein regelmäßig darauf folgendes Walzen bildet das Gras einen üppigen silbrigen Rasen.

Das Gießen im Blumengarten sollte man bis zum 17. Mai, der zu befürchtenden Nachtfröste wegen nur morgens besorgen, während nach dieser Zeit am Besten des Abends gegossen wird, damit sich die Blumen des Nachts über erfrischen können und die Sonne die Erde nicht zu bald austrocknet. Von Ende September ab ist dann der zu befürchtenden Fröste halber wieder nur des Morgens zu gießen. Das Wasser, welches wir zum Gießen unserer Zimmerpflanzen verwenden, ist je nach seiner Beschaffenheit nicht ohne Einfluß auf deren Gedeihen. Am Geeignetesten ist in allen Fällen Teich- oder Regenwasser. Von Wichtigkeit ist auch die Temperatur des Wassers. Manches hübsche, seltene Gewächs wird wurzelkrank, weil es der unerfahrene Pfleger mit frischem kaltem Wasser gießt. Das Gießwasser sollte mindestens 24 Stunden abgestanden, noch besser aber sogar etwas erwärmt sein. Auch die Zeit des Gießens übt einen Einfluß auf die Pflanzen. Im Sommer gieße man thunlichst am Abend, während der übrigen Jahreszeit am

Morgen. Ein Gießen in der vollen Sonne muß man unter allen Umständen vermeiden.

Welche Bäume am längsten Früchte tragen? Von allen Bäumen trägt der Birnbaum wohl am längsten, nemlich mehrere Jahrhunderte hindurch Früchte und es ist durchaus keine Seltenheit, daß bei dreihundertjährigen Bäumen eine reiche Ernte erzielt wurde. Birnbäume haben ein ungleich längeres Leben als z. B. Apfelbäume, die oft nur 100—150 Jahre lang Früchte tragen. Walnussbäume können bis zu 1000 Jahren alt werden und dabei noch gute Ernten geben.

Die Farne (Farnkräuter) gehören zu unseren schönsten und zierlichsten Blattpflanzen und zeigen auch in unseren Wäldern Formen, welche an Pracht und Schönheit sich wohl ihren Verwandten in den Tropen an die Seite stellen können. Sie gedeihen, auch die fremdländischen, ganz gut zwischen den Doppelfenstern unseres Wohnzimmers, wenn sie gegen brennende Sonnenstrahlen geschützt werden, oder zwischen anderen Pflanzen des temperirten, auch warmen Zimmers. Man giebt ihnen zur Hälfte Haide- oder Moos- und zur Hälfte Lauberde, auch wenn sie noch nicht ganz verweilt ist und dann noch ein wenig Sand. Im Freien pflanzt man die Farne unter Beschütz oder in Steingruppen unter großen Bäumen. Heiße Sonnenstrahlen vertragen sie im Sommer nicht.

Vermischtes.

Berlin. Die vom hiesigen deutschen Thierschutz-Vereine eingeführten Jagesel finden hier immer mehr Aufnahme. Bisher wurden 538 Jageshunde nach Ausweis der städtischen Steuerlisten durch Esel ersetzt. Es befinden sich zur Zeit über 500 Jagesel im Berliner Straßenverkehr und dabei steigt die Nachfrage täglich, so daß der deutsche Thierschutz-Verein kaum genügend Thiere liefern kann. Kürzlich ist der neuangekaufte Geseletransport aus England hier eingetroffen. Ein zwanzigster Transport (ungarischer Esel) trifft demnächst in Berlin ein.

Wildensfeld, 12. Mai. Ein am 8. Mai im gräflich Solm'schen Walde stattgefundener Brand zerstörte 4000 qm 16-jährigen Fichtenbestand und war von den Funken zweier Lokomotiven hervorgerufen worden.

Waldbände werden mehrfach auch aus der Mark Brandenburg gemeldet. Einer der gefährlichsten ist derjenige, der in unmittelbarer Nähe von Kostebrunn bei Finsterwalde entstand und einen Komplex von ca. 2000 Morgen Wald einschloß. In ungefähre drei Stunden legten die Flammen einen Weg von einer Stunde zurück, einen Theil der Ortschaft Wöhra, „Bachhütte“ genannt, fast bedrohend. Es mußte Bedacht genommen werden, die Ortschaft zu retten. Dies gelang glücklicher Weise. Mittags drehte sich der Wind etwas nach Südwesten und bald darauf stiegen mächtige Rauchwolken in die Höhe, die mehrere Stunden weit, bis Dobrilugk-Kirchhain, der Sonne kaum Durchblick gestatteten. Der prächtige königliche Forst, hundertjähriger Bestand, wurde ein Raub der Flammen. Zwei Kinder sollen darin umgekommen sein.

Neuwalkowen bei Lutten a. Barenbrügge (Braunschweig), 10. Mai. Der frühere Steinbrucharbeiter, jetzige Invalide Brunke drang heute Morgen kurz vor 7 Uhr, ohne daß ein Streit vorangegangen war, mit einem Beile auf seine Ehefrau ein mit den Worten: Jetzt sollst Du sterben. Während die Erschrockene flüchtete, verletzte er sie noch leicht an der Schulter. Die Frau eilte nun zum Gemeindevorsteher, um Schutz vor ihrem Mörder zu erhalten; dieser ging jetzt in die Schlafkammer seiner 72 Jahre alten Mutter, welche in Gemeinschaft mit ihrer Tochter eine Wohnung in dem Hause des Sohnes inne hatte und noch schlief. Durch einen Pieb mit dem Beile zertrümmerte er ihr den Schädel. Dann entfernte er sich wieder und zündete in seiner Schlafkammer Feuer an. Hierauf erschien er wieder in der Schlafkammer der Mutter, die durch lautes Röcheln noch Lebenszeichen von sich gab. Dieses wurde von einem Kinde gehört und der Schwester des Mörders mitgeteilt. Als die letztere nun in die Schlafkammer eintrat, rief der Mörder ihr zu: „Ich will mit meiner Mutter sterben!“ und schnell schnitt er sich mit einem Messer den Hals durch. Durch die Ehefrau hatte sich inzwischen im Dorfe die schauerliche That rasch verbreitet und die herbeigekommenen Leute bemerkten auch bald das Feuer, welches die Feuerwehre schnell löschen konnte.

Stettin, 10. Mai. In dem Prozesse gegen den Pastor Steinbrück wegen Amtsverbrechens wurde der Angeklagte wegen Unterschlagung amtlicher und anderer Gelder, sowie wegen falscher Buchführung zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 2 Monaten beantragt. Pastor Steinbrück hatte mit fremden Geldern unglücklich spekulirt.

Kagen. Die Frau eines Webers, eine Mutter von mehreren Kindern, steckte anscheinend in einem Wahnsinnsanfall, ihr 18 Monate altes Kind in einen Ofen und verbrannte es. Am der beabsichtigten Tödtung eines anderen Kindes wurde die Frau noch rechtzeitig verhindert.

München, 12. Mai. Am Donnerstag wurde die Frau des Hausbesizers Müller in Feldmoching, der in München ein Flaschenhandelsgeschäft betrieb, mit durchschossener Brust todt, der Ehemann Josef Müller mit einem Schusse in der Lungenseite noch lebend in der Wohnung aufgefunden. Der Revolver lag im Bette des Mannes. Nach Aussagen der beiden Kinder (einem Mädchen von zehn Jahren und einem Knaben von acht Jahren) hat die Mutter die schreckliche That begangen. Sie habe den Kindern befohlen, zu beten und dann habe sie geschossen, wahrscheinlich zuerst auf den Mann. Die Kinder wären dem gleichen Schicksale anheimgefallen, wenn sie sich nicht unter die Bettdecke verkrochen und sodann zu Nachbarnleuten geflüchtet hätten. Während dieser Zeit hat sich die Unglückselige wahrscheinlich selbst erschossen. Die ärztlichen Unter-

Suchungen der Verstorbenen haben den Irtsinn der Frau Müller ergeben. Das Bestehen ihres schwerverletzten Ehemannes ist sehr besorgniserregend.

In Flomersheim bei Frankenthal hat kürzlich nachts ein roher Mensch das 34 Bienenwohnungen enthaltende Bienenhaus des Lehrers Dehmer in Brand gesetzt. Das Haus brannte im Nu lichterloh. Nicht weniger als 32 Bienenbiller fielen den Flammen zum Opfer. Nur zwei konnten gerettet werden.

Elberfeld, 10. Mai. Bei den Abbrucharbeiten eines Privathauses stürzte nachmittags plötzlich das Nebenhäus, in welchem sich noch eine Anzahl Leute befanden, ein. Einzeln konnten, durch verdächtiges Knistern aufmerksam gemacht, sich rechtzeitig retten, während andere unter den Trümmern begraben wurden. Eine schrecklich verkümmerte Leiche wurde bald darauf aus den Trümmern hervorgeholt. Man befürchtet, daß auch Kinder, welche mit Holzstücken beschäftigt waren, darunter begraben sind.

Köln. Deutscher Fahrbeamte erzählen von einem Gaunerstreich, der kürzlich in einem D-Zuge von Köln nach Hamburg ausgeführt wurde. In Daisburg stieg

ein Herr, seines Zeichens Viehhändler, in ein Abteil 1. Klasse, in der Absicht, nach Holstein zu reisen, um dort Einkäufe zu machen. Auf einer der nächsten Stationen stieg ein Reisender mit einem Fahrchein nach Hamburg ein. Beide befanden sich allein in dem Abteil. Bei der Ankunft in Hamburg fand der Schaffner den Viehhändler in tiefstem Schlafe und es gelang ihm nur mit Mühe, ihn zu wecken. Jetzt stellte sich heraus, daß dem Fahrgaste seine ganze Baarschaft im Betrage von 30,000 M., ferner Uhr und Kette abhanden gekommen waren. Der mitreisende Gauner, der schon in Bremen den Zug verlassen, hatte ihn offenbar betäubt und dann beraubt. Der Bestohlene wollte sich in seiner Verzweiflung über den Verlust das Leben nehmen. Den Beamten gelang es jedoch, ihn zu beruhigen und zur Heimreise zu bewegen.

Strasburg, 12. Mai. Ein schauerliches Familien drama ereignete sich in Nemburg bei Bittsch. Der 28-jährige verheiratete Zimmermann Schubert aus Niederbronn drang in einem Anfälle von Wahnsinn nachts mit einem Revolver und einem kleinen Säbel bewaffnet ins

Haus seines in Nemburg wohnenden Schwiegervaters, des Puffschmieds Faber ein, tödtete zunächst mit dem Säbel im Stalle einige Stück Vieh und steckte sodann das Haus in Brand. Als Faber aus dem brennenden Hause stürzte, versetzte ihm Schubert mit seinem Säbel einen Stich in die Brust, so daß er nach einigen Minuten verschied. Unmittelbar darauf brachte er dem Sohne Faber's zwei schwere Stiche in die Brust, sowie das Nachbarhaus wurden ein Raub der Flammen. Schubert floh nunmehr, wurde jedoch in Philippsburg in einem Eisenbahnzuge von einigen Gendarmen festgenommen. Er leistete bei seiner Verhaftung heftigen Widerstand, verwundete einen der Gendarmen mit seinem Säbel und verübte einen erfolglosen Selbstmordversuch, indem er sich selbst damit einen Stich beibrachte. In das Gefängnis zu Bittsch gebracht, machte Schubert abends seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Wien. Aus Karl Gubera's Großthierhandlung hier selbst war vor etwa fünf Wochen eine Fälschin, nachdem sie die Städte ihres Polylästigs durchbrochen hatte, (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft findet sich veranlaßt, das von ihr bereits früher durch öffentliche Bekanntmachung vom 5. Juni 1884 ausgesprochene **Verbot des Tabakrauchens in Waldungen** hiermit in Erinnerung zu bringen mit dem Bemerkten, daß das Cigarrenrauchen und das Rauchen aus offenen Pfeifen in Waldungen außerhalb der Fahrstraßen und des Zuwerdhandelnden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haftstrafe geahndet werden wird. Das Rauchen aus geschlossenen Pfeifen wird bis auf Weiteres gestattet.

Hierbei wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 309 des Reichsstrafgesetzbuches derjenige, welcher durch Fahrlässigkeit einen Waldbrand oder einen Brand von Feldfrüchten herbeiführt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark und, wenn durch den Brand der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monate bis zu 3 Jahren bestraft wird und daß es nach § 368. c desselben Gesetzbuches bei Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen verboten ist, an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden Feuer anzuzünden.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden, Altstadt,

am 4. Mai 1900.

[10]

Dr. Schmidt.

Vogel.

Hundesperre betreffend.

Nach Mitteilung der Königlichen Amtshauptmannschaft Meissen ist in Wildberg ein herrenlos zugelaufener, langhaariger, schwarzer Spitz, männlichen Geschlechts, über 6 Jahre alt, mit Halsband ohne Steuermark versehen, welcher Menschen und Thiere gebissen hat und bei der bezirksärztlichen Secirung als mit der Tollwuth befallen befunden worden ist, tödtet worden.

Auf Grund § 38 des Reichsgesetzes, die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen betreffend vom 23. Juni 1880 und § 20 der Instruction zur Ausführung der §§ 19

1. Mai 1894

bis 29 dieses Gesetzes, vom 27. Juni 1895, wird daher hiermit für die Ortsschaften

Coffebau, Oberwartba, Podemus, Prabschütz, Rennersdorf, Leutenitz, Nobichs und Werbitz

die Hundesperre

bis mit 2. August dieses Jahres

mit der Nachgabe verkündigt, daß in den vorgenannten Ortsschaften alle Hunde durch Einsperrung oder Ankettung festzulegen sind.

Der Festlegung gleich zu achten ist das Führen der Hunde an der Leine, wenn dieselben zugleich mit einem vorschriftsmäßigen Maulkorbe versehen sind; jedoch dürfen ungeachtet dieser Vorsichtsmaßnahme ohne Erlaubnis der Ortsbehörde Hunde aus den als gefährdet geltenden vorausgeführten Ortsschaften nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeführt, mit einem vorschriftsmäßigen Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd wird unter der Bedingung gestattet, daß dieselben außer der Zeit des Gebrauchs (beg. außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder mit einem vorschriftsmäßigen Maulkorbe versehen an der Leine geführt werden.

Wenn Hunde dieser Vorschrift zuwider innerhalb des gefährdeten Bezirkes frei umherlaufend betreten und dabei weggefahren werden, so können die Ortsbehörden deren sofortige Tödtung, falls diese durch die Umstände geboten erscheint, veranlassen.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften eine höhere Strafe vermerkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft geahndet, **wissentliche Verletzung von Sperrmaafregeln aber auf Grund von § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.**

Die Ortsbehörden haben die genaueste Befolgung dieser übrigens in den oben bezeichneten einzelnen Gemeinden noch besonders in ortsüblicher Weise bekannt zu gebenden Anordnungen gehörig zu überwachen, wahrgenommene Zuwiderhandlungen aber anher anzuziehen.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden, Altstadt.

[11]

Dr. Schmidt.

Vogel.

Für den in der Flur Rodau und im Gutsbezirke Delsenberg gelegenen sogenannten **Rudsch-Beg** sind Straßen- und Baufluchtlinien festgesetzt worden.

Der hierüber angefertigte Plan liegt vom 16. dieses Monats ab zwei Wochen lang beim **Gemeinde-Vorstande** in Rodau zur Einsichtnahme öffentlich aus, woselbst auch etwaige Widersprüche gegen den Plan bei deren Verlust bis zum 31. dieses Monats schriftlich oder mündlich anzubringen sind.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden, Neustadt,

am 9. Mai 1900.

675 IVa.

J. S.: Dr. Boehme.

[21]

Vogel.

Versteigerung.

Mittwoch, den 16. Mai 1900, Vormittags 11 Uhr, sollen in **Rickten** je 1 gr. Partie Sandsteingewände, Sobibänke, Sturzel, Verdachungen, Konsolen, Balken, Kistböcke, 2 Thorsäulen, 12 Fenstergewände, 39 Stück Treppentufen u. Flöhe, 17 Stück eiserne Träger, 1 Souterraingerüste, sowie ca. 4000 Stück alte Mauerziegel u. d. m.

meißelnd gegen Boarzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: **Mäser's Gasthof in Rickten.**

Dresden, am 14. Mai 1900.

Kräule, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Löttau Blatt 1279 auf den Namen des Privatmanns **Gustav Adolf Friedrich** eingetragene Baustellengrundstück soll am

4. September 1900, Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I, in Zimmer 131, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,5 Ar groß und auf 26,000 M. geschätzt; es besteht aus dem Flurstück Nr. 306 a und liegt an der Wernerstraße in Löttau.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 3. März 1900 verlaubbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Dieserjenige, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 5. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

Za. I. 23/00. Nr. 7.

Dr. Pöger, Aß.

[24]

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Löttau Blatt 1286 auf den Namen des Privatmanns **Gustav Adolf Friedrich** eingetragene Baustellengrundstück soll am

4. September 1900, Vormittags 1/10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I, in Zimmer 131, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 3,6 Ar groß, auf 14,400 M. geschätzt; es besteht aus dem Flurstück Nr. 306 h und liegt an der Wernerstraße in Löttau.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 3. März 1900 verlaubbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Dieserjenige, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 5. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

Za. I. 30/00. Nr. 7.

Dr. Pöger, Aß.

[23]

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Niederseiditz Blatt 437 auf den Namen des Baugewerkes **Ernst Bruno Anders** eingetragene Grundstück soll am

25. Mai 1900, Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I, Zimmer 131, im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 12,3 Ar groß und auf 50,000 M. geschätzt. Es ist im Flurbuche als Flurstück Nr. 209 r bezeichnet, liegt an der Ecke der Güterbahnhof- und Schulstraße in Niederseiditz und ist mit einem noch unvollendeten Wohnhause nebst Hinterhaus bebaut.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. Januar 1900 verlaubbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Dieserjenige, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 23. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

Za. I. 9/00. Nr. 9.

Dr. Pöger, Aß.

[13]

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Holz- und Kohlenhändlers **Rudolf Gustav Arthur Blüher**, früher in Niederseiditz, Rangstraße 2, jetzt in Daiba, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Dresden, den 11. Mai 1900.

K. I. 115/99.

Königliches Amtsgericht, Abth. I d.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber: Sekretär Pöger.

[22]

Herr Gärtnereibesitzer Karl Wilhelm Priuß in Sebnitz ist zum 2. Gemeindeglied für diesen Ort wiedergewählt und heute verpflichtet worden.
Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,
 am 7. Mai 1900.
 J. S.: Dr. Boehme. [12]

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Verpfänder **Louis Wilhelm Menges** in Blasewitz, Dobriger Straße 4, und dessen Ehefrau **Emma Wilhelmine Menges** verw. gew. **Siebsch** geb. **Wüller** durch Vertrag vom 11. Mai 1900 Gütertrennung vereinbart haben.
 Dresden, am 12. Mai 1900.
Königliches Amtsgericht, Abth. I c. [31]
 Kramer. Kaiser.

Gefunden!
 1 Damenubr mit Kette. 1 goldner Trauring, ge. K. M. b. 8. Febr. 1891. 1 dergleichen, ge. M. G. b. 17. 7. 1898. 1 Portemonnaie mit Inhalt.
 Näheres: **Gemeindevorstand Kemnitz.**
 Kemnitz, am 12. Mai 1900. **Voigt, Gem.-Vorstand.**

Gras-Auktion.
 Sonnabend, den 19. Mai a. c., von Nachm. 3 Uhr an, soll die diesjährige Grasnutzung auf dem Elbhäger bei **Serkowitz** parzellenweise öffentlich an Ort und Stelle versteigert werden.
 Trachau, den 12. Mai 1900. **Förster Troll.**

Auf dem die offene Handelsgesellschaft in Firma **Thomas & Co.** in Grunz betreffenden Blatt 8641 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute eingetragen worden, daß die Gesellschafterin **Ulma Concordia** verehel. **Thomas** gesch. Steglich geb. Marx ausgeschieden und die Handelsfrau **Fanny Selma** verw. **Klemmer** verw. gew. Richter geb. Marx in Sebnitz als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten ist.
 Dresden, am 12. Mai 1900.
Königliches Amtsgericht, Abth. I c. [33]
 Kramer. Flach.

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Privatmann **Johann Gustav Emrich** in Kaditz, Marienstraße 8, und dessen Ehefrau **Ida Selma Emrich** geb. **Pohle** durch Vertrag vom 11. Mai 1900 Gütertrennung vereinbart haben.
 Dresden, am 12. Mai 1900.
Königliches Amtsgericht, Abth. I c. [32]
 Kramer. Kaiser.

Bekanntmachung, Straßensperrung betreffend.
 Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt wird ein Theil des von **Röhschenbroda** nach **Indenau** führenden Kommunikationsweges vom 17. dieses Monats ab bis nach **Vollendung der Arbeiten**, soweit nötig, für den Fahrverkehr gesperrt, welcher für diese Zeit auf den Viehtrieben- und Jagdweg verwiesen wird.
Röhschenbroda, am 9. Mai 1900.
Der Gemeindevorstand.
 Erwening. [14]

Privat-Bekanntmachungen.

Grosser Ausverkauf.

In der
Kinderwagenfabrik G. E. Höfgen,
Königsbrücker Straße 56,

kommen wegen Aufgabe der Fabrikation und Räumung der Lokalitäten während der Aufarbeitung der Materialien die großen Vorräthe zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf.



Soweit der Vorrath reicht:

Kinderwagen	von	9	Mark an
Fahrstühle	7	„	„
Kinderbettstellen	8	„	„
Puppenwagen	2	„	„
Kinderstühlchen	5	„	„

Krankenfahrstühle, neu und gebraucht.

Der Verkauf in meiner Filiale Zwingerstr. 8 findet unverändert statt.

Guts-Verkauf.

Rein in Niederjohnsbach, Bezirk Dippoldiswalde gelegenes, in 20 Min. von der Haltestelle der Müglitzthalbahn zu erreichendes Gut, mit neuen 1899 gebauten Gebäuden, 27 Ader 152 □ R. Flächeninhalt, gutem Feld, Wiese und Wald, laufendem, gutem, anhaltendem Wasser, Mark 18,160 Brandfasse, beachtliche ich, wegen vorgerücktem Alter baldigst zu verkaufen und zu übergeben. Zur Uebernahme sind circa Mark 10,000 erforderlich. Agenten verbeten.
 Näheres durch den Besitzer
 [28] **Carl Bobe, Nr. 78.**

Wirthschafts-Verkauf.

Ich verkaufe meine Wirthschaft mit 17 Scheffel, auszug- u. herbergfrei, mit Fuhrgeschäft. Selbstkäufer wollen sich melden in **Bühlau**, Bauerner Straße 35. [8]

Blaudruck

und gewebte Stoffe

zu dauerhaften **Kleidern, Röcken, Blousen und Jacken,**
 Meter 38, 45, 53 Pf. u. f. w.

Fertige Blousen u. Jacken

Stück 125, 140, 160 Pf. u. f. w.

Friedr. Paul Bernhardt
 Dresden, Schreiberstraße 3.

Gebrauchte Wagen u. Geschirre.

2 Jagdwagen, 4 Amerikaner, Parkwagen, Bonnywagen, 10 Paar Rutzgeschirre, Brauplatz, 5 Einspanner, 4 Cabrioletgeschirre sollen äußerst billig verkauft werden. **Dresden-N., Rosenstraße 55.**
 [5] **E. Uibrich.**

Preussische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, Berlin.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir für **Wilsdruff und Umgegend** eine Agentur unserer Gesellschaft errichtet und selbige Herrn Kaufmann **Theodor Goerne** i. Fa. Th. Ritthausen, Wilsdruff, übertragen haben.
 Leipzig. **Die General-Agentur.** [4]
 Abel.

Wittwoch, den 16. Mai, stelle ich einen Transport
schöne Milchkühe,
 hochtragend und frischmelkend,
 zum Verkauf.
Milchviehhof Dresden-Strehlen.
Hermann Köhler. [37]



Böhmische Braunkohlen

offeriren ab Schiff zu billigen Preisen
Gebrüder Naumann,
 Dresden-Neust., an der Albertbrücke. Telephon 183 Amt II.



Von heute ab steht wieder ein Transport guter **Kühe mit Kälbern**, sowie hochtragende Kühe und Kalben bei mir preiswerth zum Verkauf.
 [36] **H. Trepte, Radeburg.**



Montag, den 21. Mai, stelle ich wieder einen frischen, größeren Transport ganz hochtragende, sowie frischmelkende Kühe und Kalben und reinblütige Oldenburger Zuchtbullen in Dresden im **Richtviehhofe** (Scheunenhöfe) zum Verkauf und nehme Bestellungen gern entgegen.
Dresden-N., Sorow. Bänmchen.
Eduard Seifert.
 — Fernsprecher 2802, Amt I. — [29]

Unwiderzuehlich

wegen bedingter Geschäftsaufgabe

die letzte Pfingst-Saison

der „Goldenen Eins“. Darum nehme ein Jeder die Gelegenheit wahr und decke im Voraus seinen Bedarf an Herren- und Knaben-Garderoben.

Im eigenen Interesse wird gebeten, auch ohne zu kaufen die Waaren-Läger zu besichtigen und wird man finden, daß jede weitere Ankündigung überflüssig ist.

Ohne Rücksicht

auf Engros-Käufer und Händler wird im Einzelnen (en détail) genau so billig abgegeben und zwar Alles nur, so lange Vorrath vorhanden:

Ein Posten fertiger Frühjahrs- und Sommer-Paletots in allen Stoffen, Farben u. Größen, früher R. 18, 19, 24, 27, 32, 36, 38, 44, 62, jetzt R. 8, 13, 17, 21, 24, 26, 27, 31, 38.	Ein Posten fertiger Pelerinen-Mäntel und Havelocks in allen Größen, Farben u. Stoffen, früher R. 14 1/2, 16, 23, 30, 34, 42, jetzt R. 7 1/2, 9, 15, 22, 25, 27.
--	---

Ein grosser Posten, ca. 3000 Stück, fertige komplette **Herren-Anzüge** in Gehrock, Rock- und Jackettacons, allen Größen, Stoffen und Farben, früher R. 12, 14, 17, 20, 24, 26, 32, 40, 45, 49, 52, 55, 57, jetzt R. 8, 9 1/2, 11, 14, 16, 19, 23, 25, 27, 29, 35, 38, 42.

Ein Posten fertiger Herren-Jackets und Joppen in allen Stoffen u. Weiten, 1- u. 2-reihig, früher R. 7 1/2, 9, 12, 16, 20, 25, 30, jetzt R. 4 1/2, 6, 8 1/2, 11, 14, 17, 20.	Ein Posten fertiger Herren-Hosen in allen Facons, Stoffen, Längen u. Weiten, fr. 2 1/2, 4 1/2, 6, 8, 12 1/2, 14, 17, 20, 25, jetzt R. 1 1/2, 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2, 9 1/2, 12 1/2, 15, 18.
---	---

Ein grosser Posten, cirka 4000 Stück, fertige **Knaben-Anzüge** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung, darunter viele Modelle in allen Farben und Stoffen, früher R. 2 1/2, 4 1/2, 5, 6, 8, 9, 11 1/2, 13, 15, 17, 24, jetzt R. 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4, 5, 6, 7 1/2, 8 1/2, 10, 11, 15 1/2.

Ein Posten fertiger schwarze Gehröcke und Fracks in allen Größen und Qualitäten, früher R. 20, 24, 30, 36, 42, 45, 48, jetzt R. 12, 16, 20, 24, 28, 32, 35.	Ein Posten fertiger Radfahr-Anzüge in Cheviot, Boden u. Buckskin, allen Farben, früher R. 15, 20, 29, 32, 35, 38, jetzt R. 10, 15, 21, 24, 26, 29 1/2.
---	--

Ein Posten fertiger Herren-Schlafröcke vom einfachsten bis elegantesten, früher R. 13 1/2, 15, 20, 30, 40, 48, jetzt R. 8 1/2, 10, 13, 20 1/2, 26, 30.	Ein Posten fertiger Herren-Westen in allen Stoffen, Größen und Weiten, früher R. 2 1/2, 3, 4 1/2, 7, 12, jetzt R. 1 1/2, 1 1/2, 2 1/2, 5, 7 1/2.
--	--

Kellner-Jackets und Hosen, Burschen- und Knaben-Hosen, Knaben-Mäntel- und Pyjaks, Arbeiter-Garderoben, sowie ein Posten Livrée-Anzüge, Jackets, Westen und Kutscher-Röcke in blau, braun, gestreift, mit Livrée- und Perlmutter-Knopfen, zu stannend billigen Preisen.

Sämmtliche Facons, Größen und Weiten sind vorräthig. — Das Personal ist streng angewiesen, Niemand zum Kauf zu animiren, den nicht die Billigkeit dazu veranlaßt! — Soweit Vorräthe vorhanden, Umtausch gestattet. — Geschäftsstatistiken sind Sonntags permanent von Morgens 1/8 bis Abends 9 Uhr für den Verkauf geöffnet.

„Dresdens Goldne Eins“

1 Schloßstr. 1. der Inhaber Georg Simon. 1 Schloßstr. 1. In allen 3 Etagen.



Donnerstag, den 17. Mai, stelle ich wieder einen großen Transport vorzügliches Milchvieh mit Kälbern, sowie ganz hochtragend, zu sehr billigen Preisen bei mir zum Verkauf. Milchviehhof Leubnitz-Neuostra. Franz Pfeiffer.



Don Mittwoch, den 16. d. M., ab stelle ich wieder einen großen frischen Transport schweres, vorzügliches Milchvieh, hochtragend und frischmelkend, zu billigen Preisen und bekannt reeller Bedienung bei mir zum Verkauf. Hainsberg, am Bahnhof. E. Küstner.

Dank.

Nachdem wir unsern lieben, treuherzigen und viel zu früh von uns geschiedenen Vatern, Vater, Schwieger- und Großvater, Herrn Privatass.

Moritz Gustav Friebe,

zur ewigen Ruhe in Gottes Erde gebetet haben, drängt es uns recht von Herzen, allen denen, welche uns so außerordentlich viele und wohlthunende Beweise von aufrichtiger Anteilnahme aus Nah und Fern, durch Wort und Schrift, durch Blumenschmuck und ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte zu theil werden ließen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Besonders danken wir Herrn Pastor Lic. th. Lehmann für seine uns so wohlthunenden Trostsworte am Grabe, ferner auch Herrn Kantor Matthes für seine erhebenden Gesänge. Möge Gott Allen ein reiches Vergelten sein.

Dir aber, Du lieber, theurer Vater und Mutter, der Du eingegangen bist zum ewigen, seligen Frieden, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gabe Dank“ in die Ewigkeit nach. Dein Angehten wird allezeit unter uns ein ehrendes und liebevolles sein!

Du bist zwar schnell von uns geschieden, Doch ehn Gottes Willen wir; Wir gönnen Dir den sel'gen Frieden, Der „Frieden“ war st. Deine Bier. In Wort und Lied und in der That Bar Frieden Deine treue Saat. Einst, wenn auch wir von ihnen geh'n Wird uns ein selig Wiederseh'n!

Kesselsdorf und Penntsch, den 11. Mai 1900.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Flügel

billig zu verkaufen in Löbtau, Flußstraße 1, parterre, links. (17)

Wegen Räumung

meiner großen Räume verkaufe ich Plüschgarnituren, Kameeltaschen, Sophas, Säulensophas, Bettstellen mit Matratzen, Restaurationsbänke, Ruhestühle u. s. w. zu ganz spottbilligen Preisen in Dresden, Marienstraße 15, I. (35)

Für Gärtner! 2 Tafelwagen,

neu, 25-30 Centner Tragkraft, billig zu verkaufen bei H. Schubert in Dresden A., Pestalozzistraße 3. (16)

Amerikain,

wenig gebraucht, wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen Leubnitz-Neuostra, Leubnitzer Straße 9. (7)

Butter.

Jeden Posten Ia Tafelbutter in Tonnen, Kübeln, sowie auch in Stücken haben an Händler und Wiederverkäufer billigst abzugeben

Eduard Adam & Co., Dresden, 2 Oppellstraße 2. Telephon 2512, Amt II. Versandt per Bahn, Boten oder Post.

7600 Mark

auf gute zweite Hypothek zu 5% auf Bäckereigrundstück im Vorort Dresden sofort gesucht. Gest. Offerten unter Z. Z. 1068 in die Expedition dieses Blattes erb.

Ein Hausmädchen,

welches sich auch zum Bedienen der Gäste eignet, wird zum baldigen Antritt gesucht. Frau Amalie Grosse, Köchschendroba, Friedhofstraße.

Donnerstag, den 24. Mai, zur Himmelfahrt, in Döbner's Gasthof zu Nobsch. Anfang punkt 7 Uhr. Um recht zahlreiche Theiligung bitten d. V.

Zickelfelle

werden zu höchsten Preisen gekauft in Dresden, Niemannstraße 1, Annenstr.-Gde.

Mehrere neue und gebrauchte Kutschwagen stehen billig zu verkaufen. E. Claus, Radenburg.

Mittheilungen

des Königl. Schf. Standesamts Cotta. (Som 30. April bis mit 6. Mai 1900.)

Schurten. Ein Sohn: Brauerarbeiter Jos. Amosgen. Hummel - Schlosser F. A. Grimmer - Produktenhändler W. E. Synagohle - Bahnarbeiter E. E. Wende - Nagelschmied Th. A. Brod. Hierüber: 2 unehel. Geburten. Eine Tochter: Bahnarbeiter F. B. Wolf - Bahnarbeiter F. W. Richter - Raschhelfer F. E. Drechsler - Koltschreiber R. F. Hauptmann - Handarbeiter G. A. W. Hempel - Schmied B. F. Heinrich - Steinmetz G. Sauer - Fabrikarbeiter B. A. Th. Wole.

Aufgebote. Ruffner F. D. Reil mit Fabrikarbeiterin E. F. Richter in Cotta - Glasfabrikarbeiter F. R. Kühn mit Fabrikarbeiterin F. W. Schwanke in Cotta - Dremsler F. E. Richter in Cotta mit Dienstpersion J. W. Rammann in Großvoigtsberg - Klempner R. A. Wille in Dresden mit Fabrikarbeiterin M. Schlegel in Cotta.

Schlichtungen. Pianist G. E. Leonide mit Wirthschaftsgehilfin M. E. Wente in Cotta - Landarbeiter R. D. Orschel mit Dienstpersion R. S. Zohne in Cotta - Schmied R. W. Haagen mit Rührerin L. W. Schmidt in Cotta - Logenrat E. J. Wauer in Dresden mit Rührerin R. D. Hoff in Cotta - Steinbrucharbeiter O. R. Reichel mit Fabrikarbeiterin E. J. Gähler in Cotta.

Sterbefälle. Privata Ch. F. verw. Bar gesch. Rieth geb. Helmig (79 J. 7 M. 3 T.) - Grünwaarenhändler L. E. Kühne (1 M. 23 T.) - Handarbeiter F. A. F. Köhler (15 T.) - Privata E. H. verw. Dietrich geb. Jähnel (63 J. 4 M. 1 T.) - Sattler F. W. R. Hanz (14 J. 7 M. 23 T.). Hierüber: 1 uneheliche Sterbefall und 2 Todgeburt.

Parochie Wilsdruff. (Monat April.)

Taufen. Ein Sohn: Hausbesitzer u. Bäckermachermeister O. E. Hoff in Wilsdruff - Restaurationslokalbesitzer A. B. Frenzel das. - Tischler E. O. Schoge das. - Dremsler A. A. Kämmer das. - Arbeiter L. O. Donath das. - Landbriefträger R. A. Reich das. Eine Tochter: Biegelarbeiter R. G. Worch in Wilsdruff - Brauermeister E. F. A. Frey das. - Holzbildhauer B. O. Doyer das.

Trauerungen. Bürgerkassierer J. D. Wierprecht in Leipzig mit R. W. Arnold in Wilsdruff - Stationsgehilfe G. W. R. Langer in Dresden mit R. A. Thiering in Wilsdruff.

Beerdigungen. Hausbesitzer u. Schneidermeister E. J. Hempel in Wilsdruff eine Tochter - Tischler F. E. Hoff das. ein Sohn - Tischler E. G. Buschert das. - Drechslermeister R. F. Schuchard das. - Zwillingkinder - ledige Privata R. I. Krich das. (nach Trauben beerdigt).

verschwinden. Kürzlich suchte ein Bediensteter der Firma nach einigen Geräthen im Keller und erschraf nicht wenig, als er, noch im Finstern tappend, plötzlich von scharfen Sähen in den Finger gebissen wurde. Er machte schleunigst Licht und fand zu seiner Ueberraschung auf einem aus feinen Holzspänen sorglich zubereiteten Lager die entwichene Fäcst in mitten von fünf jungen Fäcstlein. Die Fäcstfamilie hatte sich die ganze Zeit über von Hundstehen genährt, von welchem eine größere Menge im Keller lagerte.

— Bissa. Der Mörder der vierjährigen Tochter des Schneidemeisters Schwengler in Storchneß ist in der Person des 15jährigen Sattlerlehrlings Schwiearz verhaftet worden. Der jugendliche Luftmörder hat seine That bereits eingestanden.

— Graz, 11. Mai. Heute begann hier der Proceß gegen fünf gefährliche Einbrecher, darunter drei Bräder, die im Herbst die hiesige Umgebung zu Raub und bewaffnet unfruchtbar machten, bei ihren Ueberräufen zwei Männer erschossen und einen schwer verwundeten, sowie unzählige Einbrüche, darunter in drei Postämtern, begingen. Bei ihnen wurde ein ganzes Arsenal von Waffen und Werkzeugen gefunden. 160 Zeugen sind geladen.

— Arezzo, 11. Mai. In Castiglione-Fiorentino hat ein Landmann in einem Wahnstillsanfall 9 Personen seiner Familie getödtet, andere Personen verwundet und Johann den Viehhall angezündet, so daß das Vieh verbrannte. Es gelangte schließlich, ihn festzunehmen.

— Paris. Den „Münchener Neuesten Nachr.“ wird aus Paris geschrieben, daß es ein Fehler war, die Ausstellung so früh zu eröffnen. Die fremden Kommissare seien erbittert und überarbeitet; die französischen Ausstellungsleiter ließen jetzt das frühere Entgegenkommen vermissen; die Unordnung sei grenzenlos. Unter den als Gerümpel bei Seite geschafften Rissen befanden sich auch solche, die noch nicht ausgepackt waren, manches verschwinde spurlos. Ein deutscher Juwelier habe mehrere Tage seine Kiste mit werthvollem Inhalte gesucht; ob er sie gefunden, sei noch unbekannt. Ein großer Theil der Gebäude sei unsicher und gefahrrohend. Auch in dem Benehmen der Pariser Bevölkerung in der Ausstellung machte sich ein Rückschritt gegen früher bemerkbar. — Das sind eben nicht sehr erbauliche Nachrichten sowohl für die Geschäftsleute, wie auch für die Bergnügungsdreisenden.

— Sevilla. Hier starb dieser Tage im größten Glanze ein Greis, dem die Straßenjugend den Beinamen „der Hergenmeister“ gegeben hatte. Als die Behörden seine Wohnung, ein köstliches Loth, durchsuchten, fanden sie gegen 300.000 Pesos in baar und Werthpapieren, ein Kontobuch der Bank von Spanien über 425.000 Pesetas und einen wahren Schatz an Edelsteinen und Geschmeiden aller Art.

— Newyork. Bekanntlich giebt es verschiedene Arten, seinen letzten Willen rechtsträftig zu errichten und die Befehle der einzelnen Staaten weichen in ihren diesbezüglichen Vorschriften nur in Nebendingen, der Zahl der Zeugen und anderen Formalitäten von einander ab. Aus Amerika erfahren wir nun von einer neuen Form, der vielleicht die Zukunft gehört, dem Testamente per Phonograph! In Rochester soll vor Kurzem der Elektriker und Ingenieur A. A. Putnam gestorben sein. Wenige Tage vor seinem Tode sprach er im Bureau sein Testament in den Phonographen. Er hatte mehrere Advokaten, Notare und Familienmitglieder zu dieser Ceremonie geladen, obwohl dies wie er versichert, gar nicht nöthig gewesen wäre. Als er geendet hatte, nahm er eine erwärmte Nadel, ritzte damit in das Wachs des rotirenden Cylinders die Worte: „Dieses ist mein letzter Wille“, unterschrieb seinen Namen und die gebetenen Zeugen thaten desgleichen. Die Erben aber konnten das Testament nicht nur lesen, sondern von ihm selbst hören! Wenn sich das gesprochene Testament einbürgert, dann werden liebevoll zitternde jährliche Kellernstimmungen ihre Sprößlinge vor Verschwendung warnen und zum häuslichen Lebenswandel ermahnen können, werden drohende und järende Bunte vernehmbar werden, die Undankbaren, Unwürdigen ihre Enterbung verkünden. Es wird vielleicht auch manchemal nöthig werden, Stimmen agnoscieren zu lassen und es ist leicht möglich, daß die Handschriften- und Urkundenfälscher unserer Tage von erbischlechtschrischen Stimmportraits abgelenkt werden.

— Das bedeutendste indische Goldfeld ist der Colar-Distrikt, der beinahe die ganze Menge des kostbaren Metalls liefert, die in Indien überhaupt erzeugt wird. Der Bezirk ist wenig ausgedehnt, aber das Unternehmen steht auf sicherer Grundlage, der Goldreichtum ist sehr bedeutend und die Fortschritte des Bergbaues sind regelmäßige. Im Jahre 1899 wurden 448.071 Unzen gewonnen, 32.000 mehr als 1898 und fast 60.000 mehr als 1897. Der größte Theil des Goldes wird auf dem einfachen Wege der Amalgamirung des zermahlenen Gesteins erhalten und nur etwa der dritte Theil durch den Cyanproceß.

— 2000 Krokodilseier sammelte der Herrnhuter Missionar Richard in Jpiana am Njaka (Deutsch-Ostafrika) im Laufe weniger Wochen, indem er Prämien dafür aussetzte. Veranlassung dazu gab ein Ende November v. J. vorgekommenes neues Unglück, wo ein Kind von einem Krokodil in's tiefe Wasser gezogen ward, obgleich eine tapfere Frau den Kampf mit dem Thiere aufgenommen und auch zwei andere Kinder gerettet hatte. Die Schwarzen sind oft viel zu nachlässig im Herschlagen der Eier. „So lange ich lebe“, sagte einer der Eingeborenen, sind die Thiere, die aus diesen Eiern getroffen sind, doch

nicht groß genug, um mich zu freffen.“ Missionar Richard will die Eier an Freunde verkaufen, die einen Beitrag zur Prämiensumme geben.

5. Ziehungstag am 11. Mai 1900.

Table with lottery results for the 5th drawing day on May 11, 1900. It lists various prize amounts and winning numbers in multiple columns.

6. Ziehungstag am 12. Mai 1900.

Table with lottery results for the 6th drawing day on May 12, 1900. It lists various prize amounts and winning numbers in multiple columns.

Vertical text on the left margin, possibly from an adjacent page or a list of names.

Table with 10 columns of numbers, likely a lottery or drawing results table.

Erledigte Schulstellen.

— Zu besetzen: die zweite ständige Lehrerstelle an der Schule zu Quatitz. Kol.: die oberste Schulbehörde.

Theater-Repertoire.

(Ohne Gewähr der Innehaltung.) Opernhaus (Altstadt). Dienstag, den 15. Mai: Die Götterdämmerung.

Schauspielhaus (Neustadt).

Dienstag, den 15. Mai: Sigaro's Hochzeit. Mittwoch, den 16. Mai: Der Gesandtschafts-Artist.

Residenztheater.

Dienstag, den 15. Mai: Die Puppe. Mittwoch, den 16. Mai: Dieselbe Vorstellung.

Produktenpreise.

Produktenpreise zu Dresden, am 14. Mai. 1000 Ko. netto Weizen: weißer 160-165, weißer Posener 168 bis 174, brauner alter - bis - do. neuer 75-78 Ko.

4 R 60 Pf. bis 6 R. - Pf. Butter pro Kilo 2 R. 50 Pf. bis 2 R. 70 Pf. Freitag, am 12. Mai. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: hiesiger 145-155, fremder 170-175.

Kurz-Bericht.

Table with 2 columns listing various financial and market reports, including 'Deutsche Reichsanl.', 'Kaufmanns-Ver.', and 'Sächs. Staatsbank'.

Druck der E. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Cotta.

1900. Job. Rnoch brimmer - Wahre ter Ed. H. t. n. Eine - Wahre eifer d. e. Hauptmann - Schmied Sauer -

weiterin E. zeblicher d. R. Schaar- Richter in m in Grob- in Dresden r in Cotta.

Hirshofst- - Gant- lperfen R. R. Dagan - Lagerst- erin R. D. riter O. R. Gähler in

. Kirch geb. ränmaaren-) - Was- id E.) - ihfel (83 J. auch (14 J. ver Strides

t April) - Henmacher- Referen- Tischler R. Kämmer - Kante- Tochter: Alsdruif - f. - Golt-

in Leipzig Stationen mit R.

J. Gumpel hier J. R. H. Bangerter ward auf- l. X. Kreise